

Die Weiserer Zeitung erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird an den vorhergehenden Abenden ausgegeben. Preis vierteljährlich 1 M. 25 Pfg., zweimonatlich 84 Pfg., einmonatlich 42 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg. — Alle Postanstalten, Postboten, sowie unsere Abnehmer nehmen Bestellungen an.

Weiserer-Zeitung.

Anzeiger für Dippoldiswalde und Umgegend.

Amtsblatt für die Königliche Amtshauptmannschaft, das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde.

Mit achtseitigem „Illustrierten Unterhaltungsblatt“. Mit land- und hauswirtschaftlicher Monats-Beilage.
Für die Aufnahme eines Inserats an bestimmter Stelle und an bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Inserate werden mit 12 Pfg., solche aus unserer Amtshauptmannschaft mit 12 Pfg. die Spaltzeile oder deren Raum berechnet. Bekanntmachungen auf der ersten Seite (nur von Behörden) die zweigespaltene Zeile 35 bez. 30 Pfg. — Tabellarische und komplizierte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingeladene, im redaktionellen Teile, die Spaltzeile 30 Pfg.

Nr. 81.

Sonnabend, den 18. Juli 1908.

74. Jahrgang.

Gesperrt wird vom 19. bis 25. dieses Monats die Dorfstraße in Hödendorf unter Verweisung des Verkehrs durch die Hödendorfer Halde.
864 A. **Königliche Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde**, am 14. Juli 1908.

Herr Gemeindevorsteher Julius Emil Ehregott Heerzog in Reichstädt ist als Landesbeamter, Herr Schuhmachermeister und Gemeinderatsmitglied Hermann Enderlein daselbst als stellvertretender Landesbeamter für den zusammengefügten Landesamtsbezirk Reichstädt bestellt und in Pflicht genommen worden.
635 c K. **Königliche Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde**, am 15. Juli 1908.

Holzversteigerung Altenberger Staatsforstrevier.
Hotel „altes Amtshaus“ in Altenberg. 27. Juli 1908, vorm. 1/2 10 Uhr: 28 h. u. 28 944 w. Röhler, 8130 w. Pfähle, 300 w. Reisstangen. 28. Juli 1908, vorm. 9 Uhr: 3 rm h. u. w. Nuthnippel, 69 rm w. Brennscheite, 347 rm h. u. w. Brennnippel, 63 rm w. Jaden, 358 rm h. u. w. Äste, 265 rm w. Reisig. **Kahlschäge:** Abt. 14. 31. 78. 97. 98. Durchforstungen u. Einzeln: Abt. 7. 8. 9. 21. 26. 27. 31. 33. 39. 68. 76. 77. 108. 109. 113. 115. Das Reisig auf den Schlägen Abt. 97. 98.
Königl. Forstrevierverwaltung Altenberg zu Hirschsprung.
Königl. Forstrentamt Frauenstein.

Wegen Massenbeschneidungen werden im Altenberger Forstrevier für den Fahrverkehr **gesperrt:**

1. der **Bärenstein-Hirschsprunger Weg** von der Angermann-Mühle bis zur Bielatalshänke vom 20. bis mit 22. Juli,
 2. der **Kohlgrundweg** vom 21. bis mit 23. Juli,
 3. die **Schneise 28** von der Schellerhauer Flurgrenze bis zur Rehfelder Straße vom 25. bis mit 31. Juli
- unter Verweisung des Verkehrs

- zu 1. auf den Hirschkopfweg,
- zu 2. auf den Falkenhainer Fägel und die alte Dresdner Straße,
- zu 3. auf die Schneise 31 und den Gabelweg.

Königliche Forstrevierverwaltung Altenberg,
am 14. Juli 1908.

Die diesjährige **Obstnutzung** der hiesigen Staatsstraßen soll gegen sofortige Bezahlung meistbietend **verpachtet** werden und zwar:

a) die der Dresden—Pirnaer, Leuben—Lohmener, Dresden—Meißner, Dresden—Radeburger, Dresden—Königsbrüder (Abt. 2), Dresden—Baugener (Abt. 2—3), Dresden—Laubegast—Pillnitzer und Loschwitz—Pillnitzer Straße, sowie die der Dresden—Plauen—Gitterseeer, Dresden—Tharandt—Freiberger, Poissental—Dresden—Dohna—Maxener, Dresden—Altenberger (Abt. 1—2), Dresden—Chemnitzer, Dippoldiswalde—Klingenberg—Grillenburger (Abt. 3), Hainsberg—Hödendorfer, Tharandt—Wilsdruffer, Pöschappel—Reßelsdorfer, Hainsberg—Rabenauer und Hortenstraße

am 20. Juli 1908, von vormittags 9 Uhr ab in Liebigs Bierstuben in Dresden-A., Schießgasse 2;
b) die der Dresden—Altenberger (Abt. 3—7), Dippoldiswalde—Klingenberg—Grillenburger (Abt. 1 und 2) und der Obererzgebirgischen Poststraße (Abt. 7) ebenfalls **am 20. 7. 08, nachm. von 1/2 4 Uhr ab, im Gasthofs zum „roten Hirsch“ in Dippoldiswalde** und

c) die der Dresden—Königsbrüder (Abt. 3—5), Dresden—Ramenser, Dresden—Baugner (Abt. 4), Böhmisches Glas, Dresden—Langebrüder Straße und der Arnsdorfer Bahnhofstraße

am 4. August 1908, von vorm. 10 Uhr an, im Gasthofs zum Deutschen Haus in Radeberg.
Rgl. Straßen- und Wasserbauinspektionen Dresden I. und II., am 7. Juli 1908.

Notales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Die heute Freitag mittag beginnenden großen Ferien an unserer Stadtschule dauern dieses Jahr ausnahmsweise 4 Wochen. Der Grund hierfür sind die baulichen Veränderungen, die zurzeit in und an dem Schulgebäude vorgenommen werden, und insbesondere die nach Beendigung des Baues sich nötig machenden umfangreichen Reinigungsarbeiten in dem ganzen Gebäude.

„Ich möchte die elektrische Beleuchtung heute nicht mehr missen!“ „Wer einmal elektrisches Licht hat, der gibt es nicht wieder her!“ Derartige, hier oft gehörte Aussprüche sind der sicherste Beweis der großen Vorzüge, die diese Beleuchtungsart der Petroleumlampe gegenüber hat. Aber auch in den bisher noch die letztere benützenden Kreisen unserer Stadt gewinnt die Überzeugung von der Überlegenheit des elektrischen Lichtes sichtlich mehr und mehr an Boden, haben doch auf die bezügliche Bekanntmachung des Rates 32 neue Stromabnehmer 340 Glühlampen und 5 Bogenlampen angemeldet, deren Installation nunmehr erfolgen wird. Im Interesse der Ausnützung unserer Zentrale, die noch bedeutend größeren Ansprüchen gewachsen ist, ist dies gewiß mit Freuden zu begrüßen.

Eine besondere Anziehungskraft übte von jeher der Auszug der Schützen am Vogelschieß-Montage aus und zwar infolge der Angliederung irgend einer Gruppe, bestehend in der Regel aus einem defizienten Wagen und kostümierten Personen. Besondere Anerkennung fand es stets, war die Grundidee hierzu dem Leben und Treiben unserer Stadt oder unserer nächsten Umgebung entnommen, wir erinnern nur an den „Auszug der Frösche“. Einen glücklichen Gedanken hat der betreffende Ausschuss auch diesmal gehabt, indem er als Motiv für die Gruppe die „Talsperre bei Ralzer“ und den „Auszug der Bewohner des Talsperrengebietes“ wählte. Der Humor wird sicher hierbei nicht zu kurz kommen.

Wenn man gegenwärtig einen Spaziergang über unsere herrlich gelegene Aue unternimmt, so findet man, daß dieselbe seit einigen Tagen ein dem Auge ungewohntes Bild angenommen hat. Es ist auf derselben zum bevorstehenden Schützenfest eine Zelstadt entstanden, wie sie seit Jahren nicht dagewesen ist. So hat sich am Eingang der Technikum-Allee ein größerer Zirkus Namens „Kenz“ niedergelassen, am Mülleerschulgebäude erhebt sich ein ganz neues Fahrgeschäft, „Plottform“ genannt. Auf dem Bleichplatz findet man ein „Motor-Velodrom“, daneben die beliebte „Amerikanische Luftschaukel“, ferner einen der Neuzeit entsprechenden Kinematograph, daran anschließend „Michaels bei jung und alt beliebtes Karussell“. An die Schießhalle schließt sich anlehnd folgt „Mendischs Athletentheater“ mit einigen Regern, dann kommt ein Panorama, in welchem bereits „Greta Veier“ zu sehen ist. Ferner kann man sich in einer Schnellphotographie ein Vogelweien-Andenken sofort anfertigen lassen. Im übrigen sind Schieß-, Rad-,

Bescherluchen-, Spielwaren-, Fisch-, Wurst-, Glaswaren-, Limonadenbuden usw. in Hülle und Fülle am Plage, so daß jedem Besucher der Festwoche Gelegenheit geboten ist, mal einige „Sparte“ wechseln zu lassen.

In dem zum Landbestellbezirke der Postagentur in Hennersdorf (Bezirk Dresden) gehörigen Ort Ummelsdorf ist am 10. Juli d. J. eine Posthilfsstelle eingerichtet worden.

Johnsbach. Bei dem am Montag, den 13. Juli, in der 6. Nachmittagsstunde über unsern Ort ziehenden Gewitter schlug ein Blitz in die hiesige Pfarrwohnung, sowie einer in das derselben gegenüberliegende Wilhelm Schwentel'sche Gut, bei den Schlägen große Verwüstungen an Gebäuden hinterlassend. Im ersteren Gebäude hatte der Strahl auch gezündet; durch die Mannschaften der freiwilligen Feuerwehr, unterstützt von rasch herbeieilenden Einwohnern wurde glücklicherweise der Brand im Entstehen unterdrückt und ein größerer Brandschaden verhütet.

Altenberg. Die Weihe des im Rathausgarten zu errichtenden Carola-Denksteins ist auf Sonntag, 30. August, festgesetzt worden, da die völlige Fertigstellung bis zum 5. August fraglich erscheint.

Rabenau. Am Montag sind sämtliche Arbeiter der „Sächsischen Holz-Industrie-Gesellschaft“ in Ausstand getreten. Wie der hiesige „Anzeiger“ meldet, ist der Grund in einer 10prozentigen Lohnkürzung zu suchen, die infolge klauen Geschäftsganges bei für das Lager bestimmten Stählen gemacht werden sollte.

Dresden. Wie verlautet, besteht die Absicht, die Wahlrechts-Deputation bereits Anfang September, also vor Eröffnung des Landtages, wieder zusammentreten und ihre Tätigkeit fortsetzen zu lassen. In dieser Sache ist wohl ein Beweis dafür zu erblicken, daß man ernsthaft gewillt ist, die Wahlreform in diesem Winter zum guten Ende zu bringen, und daß man die Absicht hat, nach den vorausgegangenen Deputationsberatungen dem Landtage bei seinem Zusammentritt sogleich möglichst mit positiven Vorschlägen zu kommen.

Obermeiße bei Meißen. Einen seltsamen Fund machte am Dienstag die Milchfrau Wurzel aus Meißen. Als sie in der Mittagsstunde von Obermeiße über den Lehmsberg nach dem Roten Gute ging, wurde sie von einem in ihrer Begleitung befindlichen Schulmädchen auf seltsame Töne aufmerksam gemacht, die aus einem großen, unweit vom Wege liegenden Düngerhaufen zu kommen schienen. Die Frau scharrte den Dünger auseinander und sie war nicht wenig erschrocken, als sie einen neugeborenen kräftigen Knaben ausgescharrt hatte, der in kräftigen Tönen offenbar seiner Freude Ausdruck gab, wieder an der frischen Luft sein zu dürfen. Das kleine Wesen wurde zum Gemeindevorstand gebracht, und nachdem ein hinzugerufener Arzt festgestellt hatte, daß der Findling in seinem Versteck keinen Schaden erlitten hatte, einer geeigneten Frau in Pflege gegeben. Der Verdacht, die grausame Mutter des Kindes

zu sein, lenkte sich auf eine etwa 30 Jahre alte Frauensperson.

Strehla, 15. Juli. Die Strehlaer Fischer wurden vergangene Nacht von besonderem Glück begünstigt. Ein Stör im ungefähren Gewicht von 2 Zentnern ging ihnen ins Netz und wurde gefangen.

Großenhain. Der Besitzer des Rittergutes Tiefenau Baron v. Pflug traf am Montag abend in seiner Kirchenallee zwei Männer an, die offenbar Kirchen stehlen wollten. Er wollte die Namen feststellen, doch weigerten sich die Männer, diese anzugeben. Es kam dann zu einem Handgemenge, wobei das Gewehr des Baron, das dieser mitnahm, losging. Die ganze Ladung traf den einen der beiden Männer in den Unterleib. Hoffnungslos wurde er in das Rieser Krankenhaus gebracht. Die beiden Männer waren Maurer aus Fichtenberg, welche die Straße auf dem Heimwege passierten hatten.

Leipzig, 16. Juli. Heute morgen wurde im Pleißenmühlgraben, unweit der Simsonbrücke, der Kopf eines Menschen gefunden, der seinem Aussehen nach zunächst im Feuer gelegen haben dürfte. Jedenfalls handelt es sich um den Kopf der vor kurzem in der Pleiße aufgefundenen Leiche des Dienstmädchens Heine.

Colditz. Im benachbarten Röttelitz fiel das 1 1/2 Jahre alte Töchterchen des Gutsbesizers Arnold in die Sammelstelle der Jauche in der Däugerstelle. Obgleich das Kind bald gerettet wurde, starb es doch bereits am nächsten Tage an eingetretener Vergiftung.

Chemnitz. Beim Rutschen auf dem Treppengeländer verlor ein 7 Jahre alter Knabe das Gleichgewicht und stürzte in den Hausflur. Er blieb mit zertrümmertem Schädel liegen und verstarb bald darauf.

Geyer. Am Montag mittag fand hier ein zehnjähriger Knabe in dem an der Grenze des Geyer'schen, Ehrenfriedersdorfer und Thumer Reviers gelegenen großen Teich einen Pappkarton, der mit einem 10 Pfund schweren Stein befüllt war. In dem Karton, der bei der Bergung völlig zerweicht war und alsbald zerfiel, befand sich die Leiche eines neugeborenen Knaben. Es liegt zweifellos Mord vor.

Zwickau. Der Kirchenvorstand der hiesigen Lutherkirche hat beschlossen, neben dem gemeinsamen Kelch auch den Einzelkelch einzuführen und hat hierzu um Genehmigung des Königl. Kultusministeriums gebeten. — Die Firma Uri hier hat ihren Angestellten gegen 1100 Mark als Ferienbeihilfe gewährt.

Eibenstock. Neuerdings ist hier eine künstliche Fischzuchtanstalt entstanden, die sich speziell mit Salmoniden (Forellen und Saiblinge) befaßt und in der die Fische direkt aus dem Ei bis zum Speisefisch herangezogen werden. Die Anstalt ist nach den neuesten wissenschaftlichen und technischen Errungenschaften eingerichtet. Sie dürfte wohl die höchstgelegene in Sachsen sein (650 Meter über N. N.). Im Laufe des Frühjahrs 1908 sind durch Vermittlung des sächsischen Fischereivereins mit

Unterstützung der sächsischen Regierung einige größere Posten Eier der kalifornischen Regenbogenforelle zur Blutauffrischung direkt aus Kalifornien nach Sachsen eingeführt und davon auch der Eisenkoffer Unfall einige Tausend Eier zur Erbrütung zur Verfügung gestellt worden.

Neufalga. Der Betrieb der hiesigen mechanischen Zwirnerlei von Leberecht Hähnlich wird von jetzt bis auf weiteres auf 5 Arbeitstage beschränkt, und zwar soll allwöchentlich die Beschäftigung am Montag ruhen.

Tagesgeschichte.

Berlin. Das Deutsche Reich wird sich an der Weltausstellung in Brüssel im Jahre 1910 amtlich beteiligen.

Die Deutsche Hochseeflotte wird vier Wochen im Atlantischen Ozean üben und wird am 13. August in Kiel zurück erwartet.

An den diesjährigen Kaisermanövern in Elsass-Lothringen beteiligen sich die Truppen von fünf deutschen militärischen Kontingenten. Anwesend sind Truppenteile der vier Königreiche Preußen, Bayern, Sachsen, Württemberg und die des Großherzogtums Baden.

In der Schulerischen Waffenhandslung zu Ludwigshafen wurden am Montag durch die Kriminalpolizei 30000 scharfe Patronen beschlagnahmt, die aus dem Wormser Militärpatronendiebstahl herrühren. Der Firmeninhaber gibt an, die Patronen von einem Kaufmann bezogen zu haben.

Maulkörbe für die Presse werden in dem vom Zentrum terrorisierten Bayern jederzeit bereitgehalten. Auch der im Nebenamt als Fachblatt-Redakteur tätige Lehrer Beyhl, der die „Dreistigkeit“ besaß, die Interessen seiner Kollegen gegen literale Unterdrückungsmaßnahmen zu vertreten, hat ein Musterexemplar erhalten. Die „Neue bayr. Landeszeitg.“ meldet nämlich, daß im Disziplinarverfahren gegen Beyhl diesem ein strenger Verweis erteilt worden sei mit der Androhung, daß er bei dem geringsten Rückfall strafweise veretzt oder aus dem Schuldienst entlassen werde.

München. Der bayerische Landwirtschaftsrat hat sich energisch gegen die Elektrizitätssteuer erklärt und die Erwartung ausgesprochen, daß die bayerische Regierung im Bundesrat mit allen Kräften dagegen auftritt.

Essen. Am 15. Juli nachmittags explodierten auf der Zeche „Carolus Magnus“ aus bisher unaufgeklärter Ursache auf der siebenten Sohle 475 Kilogramm Dynamit und richteten furchtbare Zerstörungen an, sodaß man erst nach 4 1/2 stündigem ununterbrochenen Arbeiten einigermaßen einen Überblick über den Umfang des Unglücks gewinnen konnte. Die Katastrophe hat im ganzen 11 Tote gefordert, fünf Bergleute wurden schwer verletzt, außerdem erlitten zwei Verwundungen leichteren Art. Die Verletzten sind bereits geborgen, während von den Toten erst acht aus den Trümmern herausgearbeitet worden sind. Über den Tod der drei noch fehlenden Bergleute besteht kein Zweifel bei der Rettungsmannschaft. Die siebente Sohle ist vollständig zerstört.

Friedrichshafen. Beim Verlassen seiner Schutzhalle hat das Zeppelinische Luftschiff am 15. Juli so schwere Schäden erlitten, daß die Reparatur mehrere Wochen in Anspruch nehmen wird.

Böhmen. Bei dem L. L. Eichamt in Plan stehen Amtssiegel in Verwendung, welche tschechischen und deutschen Text aufweisen. Die Bezirkshauptmannschaft Plan zählt 35413 Deutsche und 126 Tschechen. Man sieht daraus, wie notwendig der Gebrauch des Tschechischen im Amtssiegel ist.

Frankreich. Eine überraschende Meldung kommt aus Frankreich: Die Bauzeit der sechs Linienschiffe der „Danton“-Klasse ist von vier auf sechs Jahre erhöht. Damit zeigt Frankreich, wie tief sein Schiffsbau in kurzer Zeit gesunken ist, und zwar durch die schlechten Leistungen der Arsenalarbeiter, die infolge sozialdemokratischer Einflüsse, unter denen man ihrer Faulheit nachgegeben hat, auf einem sonst nirgends vorhandenen Minimum stehen. Gespannt kann man darauf sein, was man in England zu dieser Blamage des neuen Freundes sagen wird, den man noch bis vor wenigen Jahren als einzige Großmacht auf dem Wasser neben sich selber hinzustellen gewohnt war. Die sechs Schiffe „Danton“, „Mirabeau“, „Vergniaud“, „Condorcet“, „Diderot“ und „Voltaire“ gehören zum Programm 1906 und sollten Ende 1910, Anfang 1911 fertig sein. Zu „Danton“ ist aber erst in der ersten Februarwoche 1908 der Kiel gestreckt worden, und die anderen sind oder werden später begonnen. Nun ist — vorläufig — die Fertigstellung auf Ende 1911, Anfang 1913 hinausgeschoben, und bei den Zuständen in den französischen Arsenalen steht es noch keineswegs fest, daß sie dann auch tatsächlich feierlich sein werden. Inzwischen beschäftigt man sich bereits mit der Inangriffnahme von sechs neuen Linienschiffen von 21000 Tonnen Wasserverdrängung gegen 18350 der „Danton“-Klasse. Man kennt von ihnen allerlei Details, aber — ihr Baubeginn liegt noch in weiter Ferne. Diese Verhältnisse muß man berücksichtigen, wenn man die Flotten miteinander vergleicht. Von unseren neuen Linienschiffen sind zwar erst vier im Bau, drei werden demnächst begonnen, und Details sollen nicht veröffentlicht werden. Aber zwei davon, „Rassau“ und „Westfalen“, sind schon abgelassen, und wenn die sechs „Dantons“ fertig geworden sind, werden wir hoffentlich mindestens sieben „Rassaus“ ihnen entgegenstellen können. Dafür haben aber auch die Arbeiter der französischen Staatswerften seit dem Ministerium des famosen Pelletan den achtstündigen Arbeitstag mit Einrechnung sämtlicher Erholungspausen und der zum Auffuchen der Arbeitsstätte und zum Heimweg erforderlichen Zeit — das macht für einen großen Teil nur 3 1/2 Stunden Arbeit am Tage.

Da läßt sich sicherlich leben aber geschafft wird natürlich nichts dabei.

Die Geburtsziffer Frankreichs ist im Jahre 1907 nach dem Amtsblatt der Regierung um 19920 hinter der Sterbeziffer zurückgeblieben. Die Verminderung der Geburtsziffer ist somit seit 1901 eine ständige geblieben; sie beträgt in sieben Jahren 124051, das ist ein Siebentel der ganzen Ziffer, und der Prozentsatz ist in dieser Zeit von 230 auf 207 von 10000 gefallen. Da Deutschland im Jahre 1906 einen Überschuh der Geburten über die Sterbefälle von 910000 zu verzeichnen hatte, so verliert Frankreich jährlich fast 20000 Einwohner, während Deutschland 910000 gewinnt.

Großbritannien. Major Baden-Powell, der bekannte englische Luftschiffer und frühere Verteidiger von Masfening im Burenkriege, äußert sich mit Rücksicht auf den jüngsten Erfolg des Zeppelinischen Luftschiffes folgendermaßen: „Die britische Regierung sollte unverzüglich mindestens 2 Millionen Mark für die Konstruktion eines Luftkriegsschiffes auslegen. Die nationale Sicherheit erfordert unbedingt, daß England sich zu Handlungen aufrafft. Gelingt dem Grafen Zeppelin seine bevorstehende Probefahrt von 24 Stunden — und daß das der Fall sein wird, ist kaum zweifelhaft — so hat die deutsche Regierung, in deren Besitz sein Fahrzeug dann übergeht, in dem „Zeppelin Nr. 4“ für den Kriegsfall ein Werkzeug, das viele Millionen wert ist. Die logische Folge muß sein, daß Deutschland zum Bau einer ganzen Flotte von Luftschiffen desselben Modells übergeht. Die Gesehgeber sollten schleunigst inne werden, daß das Luftschiff für den Kriegszweck aufgehört hat, eine Phantasterei überpannter Erfindergehirne zu sein. In dem nächsten europäischen Kriege wird es eine große Rolle spielen, und diejenige Macht, welche die schnellste und bestausgerüstete Flotte von Luftkreuzern besitzt, wird vor anderen, die in der Eroberung des Luftmeeres zurückgeblieben sind, einen großen Vorteil voraus haben. Die von dem Grafen Zeppelin markierte geschichtliche Ära bedeutet ganz unbestreitbar, daß England für den Kriegsfall keine Insel mehr ist, und folgerichtig, daß unsere mächtige Schlachtschiffflotte nicht mehr als unsere erste und wesentliche Verteidigungslinie gelten kann. Ein Dujeid „Dreadnoughts“ würden der Aufgabe, ein Geschwader von hoch oben dahingleitenden Luftkreuzern den Weg in den Bereich der britischen Küsten zu verlegen, vollkommen hilflos gegenüberstehen, diese Luftkreuzer werden wahrscheinlich auch bald imstande sein, Maschinengeschütze leichter Konstruktion mitzuführen. Dadurch werden sie zu Angriffszwecken verwendbar, ohne daß sie für ihre Eigenart zu schwere Geschosse mitzunehmen brauchen.“ Zum Schluß fordert Major Baden-Powell von der Regierung, zur Aufrechterhaltung der schwer bedrohten englischen Suprematie den sofortigen Bau „nicht bloß von einem, sondern von zwei Zeppelins Nummer 4“ und die Etablierung des Zweimächte-Maßstabes für England auch im Reich der Lüfte. Wie man einen Zeppelin Nr. 4 baut, vermag er freilich nicht anzugeben.

Ein schwerer Unfall hat sich, wie aus Dover gemeldet wird, an Bord des englischen Unterseeboots „A 9“ während der Fahrt von Portland nach Dover zugetragen. Infolge Ausströmens von Gasen war die gesamte Mannschaft dem Ersticken nahe. Die Offiziere im Kommandoturm bemerkten das fehlerhafte Manövrieren des Schiffes und begaben sich nach unten und fanden die Mannschaft bewußtlos vor. Ein Leutnant brachte mit großer Lebensgefahr die Maschine zum Stillstand und verhinderte dadurch ein weiteres Entweichen des Gases. Danach wurde er ohnmächtig. Als von dem begleitenden Kreuzer das Zurückbleiben des Unterseebootes bemerkt wurde, sandte man Boote aus, von denen die bewußtlose Schiffsmannschaft an Bord des Kreuzers gebracht wurde.

London. Der Standard veröffentlicht ein Telegramm aus Lissabon, in welchem mit Bezug auf den Besuch des deutschen Geschwaders in den Gewässern der Azoren mitgeteilt wird, daß auf diesen Inseln eine pestartige Krankheit ausgebrochen sei, von der man befürchtet, daß es die Beulenpest ist. Die portugiesische Regierung hat die entsprechenden Vorsichtsmaßnahmen ergriffen und die Landung von Passagieren vorläufig untersagt.

Sosnowice, 14. Juli. Gestern wurde hier eine Verschwörung gegen das Leben des russischen Kaisers entdeckt. Die Verschwörung war planmäßig angelegt und weit verzweigt. Der Hauptstiel war Sosnowice. Gestern abend wurden mehr als hundert Personen, Männer wie Frauen, verhaftet. Weitere Verhaftungen stehen bevor. Der Bahnhof ist mit Gendarmen und Kosaken besetzt. Der Grenzverkehr ist sehr erschwert.

Bemischtes.

* Diskrete Reklame. In den größeren Hotels der Stadt Zürich und anderwärts, so berichtet das „Luzerner Tagblatt“, kann man seit einiger Zeit ein neues Reklamesystem beobachten, das in der Schweiz und in allen europäischen Ländern patentiert ist und gewiß bald allgemein Eingang finden wird. Die Neuerung stammt aus Amerika, wo sie seit vielen Jahren mit großem Erfolg angewendet wird. Bei diesem System wird nämlich die Reklame an einen Ort verlegt, wo sie, ohne im geringsten Maße aufdringlich zu erscheinen, ihren Zweck weit besser erreicht, als wenn damit die größten Hausmauern bedeckt werden. An diesem Ort richtet die Reklame auch kein „ästhetisches Unheil“ an, sondern sie bildet eine dem Auge willkommene Abwechslung in trostloser Monotonie. Mancher mag über diese echt amerikanische Neuerung spöttisch lächeln, allein es liegt ihr unstrittig eine große praktische Bedeutung zu Grunde. Wohl an keinem andern Ort ist die Chance für Reklame größer, beachtet zu werden, als gerade in diesem Raum des Hotels. Diese „diskrete“ Reklame wird von

den Hoteliers sehr sympathisch aufgenommen, da in diesen Räumen das Bestreben von Kingl besteht, alles, was irgendwie nach Propaganda riecht, aus den hauptsächlichsten Aufenthaltsräumen wie Vestibülen, Korridoren, Zimmern zu entfernen. Das neue Reklamesystem besteht in der Anbringung schön ausgestatteter Kristallglasplatten an der Innenseite der bewußten Türe. Diese Glasplatten sind in mehrere Felder eingeteilt, von denen jedes einer anderen Reklame dient.

Die Geschwister.

Originalroman von Ida Rhenstedt.

(Nachdruck verboten.)

I.
„Gerechter Himmel, Ewald ein neues Unglück!“
Eine blasse Frau sagte es mit dem Ton trostloser Mutlosigkeit in der Stimme, indem sie einen Brief, den sie eben gelesen hatte, einem jungen Mann hinreichte, dessen gesundes fröhliches Gesicht sich mit Blässe bedeckte.

„Onkel Werner tot“, sagte er nach einer Weile traurig. „Ich hatte ihn so lieb — er war immer so gütig und freundlich zu mir. Die armen Kinder — nun sind sie ganz verwaist.“

Die blasse Frau starrte finster vor sich hin, ihre Züge sahen scharf aus, beinahe hart.

„Das ewige Unglück“, sagte sie, „man hat es satt, so satt. Gestern, als Du nach diesen endlosen Studienjahren endlich Dein Staatsexamen gemacht hattest, dachte ich, nun habe alle Not ein Ende und nun — ich bitte Dich, Ewald, was soll aus den Kindern werden, die kein Vermögen haben — oder doch nur ein Paar armselige tausend Mark — keine näheren Verwandten als uns? — Ich fürchte wir werden ihnen etwas geben müssen — und haben doch selbst nichts!“

„Et was a geben? Alles werden wir ihnen geben, Mutterchen! Ich werde mich morgen auf die Reise machen und die Kinder in unser Haus holen — selbstverständlich!“

„In unser Haus“, rief Frau Hartmann, „dazu habe ich nicht die geringste Lust! Die Kinder dieser Frau, die mir mein Lebenlang so unsympathisch war — Du glaubst es ja garnicht wie sehr! Die dunklen Augen blühten und um den feinen schmalen Mund legte sich ein Zug abweisender Härte.“

Doktor Hartmann sah erstaunt in seiner Mutter erregtes Gesicht. „Ich verstehe Dich nicht“, sagte er langsam. „Ich habe Onkel Werners Frau immer sehr lieb gehabt und als sie vor drei Jahren starb, konnte ich es nicht begreifen, daß so viel Güte, Sanftmut und Schönheit in einer Nacht durch die Hand des Todes vernichtet werden konnte.“

„Güte, Sanftmut und Schönheit — ja ja“, rief die erregte Frau, „das hatte sie vor uns allen voraus und die gebrauchte sie, die Herzen von Frauen, Männern und Kindern zu fesseln — siehst Du, wenn Dein verstorbenen Vater, der doch mit ihr zusammen aufgewachsen und erzogen worden war, von ihr sprach, tat er es immer mit einer gewissen Feierlichkeit, als sei diese Anny von Werner so etwas ganz besonderes! Das hat mich schon immer geärgert.“

„Ach, Mutterchen, ich weiß, Du hättest Vaters Herz ganz und gar für Dich allein haben mögen, während es doch in brüderlicher Zuneigung an der Jugendfreundin hing — siehst Du, Mutterchen — Du warst einfach eifersüchtig auf diese seltene, vorzügliche Frau — daher Deine unbegreifliche Abneigung!“

„Vorzügliche Frau — ja wohl“, rief Frau Hartmann. „Ich habe für meine Abneigung wohl Gründe! Denn die seltene, edle Frau war mindestens leichtsinnig bis zum äußersten!“

„Mutter“, rief Ewald Hartmann — „wie kannst Du das von einer Toten sagen, die sich nicht verteidigen kann!“

„Ich kann's beweisen“, sagte Frau Hartmann kalt. „Ich hab' unter den Papieren Deines Vater nach dessen Tode zwei Briefe gefunden von Deiner Tante Anny von Werner, aus denen hervorgeht, daß sie 5000 Taler von dem eigenen Vermögen opferte, um die Ehre und das Leben eines Mannes zu retten, der ihr sehr teuer war.“

„Ich will damit garnichts gesagt haben, obgleich ich finde, daß für eine Frau, die einen Mann und zwei Kinder hat, kein Bedürfnis vorliegen kann zu so kostspieligen Freundschaften; aber wie gesagt, ich will daraus gar keine Rückschlüsse ziehen.“

„Tante Anny ist in dieser Hinsicht über jeden, auch den leisesten Verdacht erhaben“, warf Ewald ernst, beinahe drohend ein, als seine Mutter schon fortzuehr:

„Aber Du wirst mir zugeben, daß es ein grenzenloser Leichtsinns war, das Geld fortzugeben — das Geld, das jetzt die Kinder vor Not geschützt hätte. Diese überedele Frau! bestahl einfach ihre Kinder und wer trägt schließlich die traurigen Folgen ihres Leichtsinns? Ich! Oder vielmehr Du und ich! Ich hatte es mein Lebenlang im Gefühl, daß mir von dieser Frau nur Unheil kommen könne!“

„Unheil, Mutter! Ich kenne Dich garnicht wieder. Wie können Kinder denn Unheil ins Haus bringen? Denke doch an die kleine Anny, Onkel Werners Liebling, das zierliche goldhaarige Dingchen, das er sein „Prinzchen“ zu nennen pflegte! Ich gebe Dir ja recht, Tante hätte das Geld nicht fortgeben sollen — aber weißt Du denn, ob die Verhältnisse sie nicht dazu zwangen? Kennen wir die Sachlage, kennen wir die beteiligten Personen, kennen wir ihren Seelenzustand? Wir können uns nicht vermessend, Steine zu werfen und die Laten einer Toten, die sich nicht verteidigen kann, zu richten! In keinem Fall haben wir ein Recht, diesen Kindern unser Haus zu verschließen. Bedenke doch, es sind unsere einzigen Verwandten auf der Welt!“

„Glühende Rote hatte die Züge der Dame bedeckt, als sie sagte: „Unsere einzigen Verwandten? Wie kannst Du das sagen — mein Bruder Hans kann am Ende doch noch leben — freilich, er hat seit langen Jahren nichts mehr von sich hören lassen — seit jener Zeit, da er fortging von Deutschland — er wird gestorben sein, verstorben, wie viele da draußen in der Ferne.“

Die weichere Stimmung der Mutter benutzend, rief nun Ewald: „Siehst Du, Mutterchen, da schickt Dir Gottes Hand Erfah für den Verlorenen, und ich bin überzeugt, Du wirst einmal die Stunde preisen, die Dir diese Kinder

ins D nicht v
Jch v
mich.
hatte,
besser
nicht
gemach
müssen
und S
es sich
dann
und v
also re
brauche
weife
Anstell
lobnen
Anfachs
ein E
nicht v
der M
ber mi
Menich
um mi
Gut,
hast D
ist, sch
auf ein
diesem
Fenster
ist do
lehtere
— D
Du lie
gewor
als na
es sich
dem
Gelan
handbe
der F
und
daß u
ernst.
sonder
es m
erfülle
war e
sein G
Schick
durfte
geschel
Du
trat
Egoist
sünf
mich?
Unive
ausge
locken
bleibe
beiden
Du m
Froh
leiden
den
durch
„aber
Gege
Trau
Frau
Prin
lassen
besch
woh
und
etwa
word
Geist
den
dem
sie es
(Geb
Stra
berg
abzu
oder
E
12

ins Haus brachte. Glaubst Du nicht? Willst Du es nicht versuchen, sie lieb zu haben?"

Frau Hartmann fuhr mit der Hand über die Stirn. „Ich möchte ja schon“, sagte sie langsam. „Aber ich kenne mich. Ich werde die Abneigung, die ich gegen die Mutter hatte, auf die Kinder übertragen. Ich will mich nicht besser machen, als ich bin. Du weißt, das Leben hat mich nicht zart angefaßt, es hat mich bitter und ungerecht gemacht und ich fürchte, die Kinder werden's entgelten müssen.“

„Sie werden Dir die Grillen fortlachen, Mutterchen, und Dich bezwingen mit ihrer Liebe. Uebrigens handelt es sich ja doch am Ende bloß um das Mädel, die Anny, denn Karl Egon ist doch im Kadettenhause gut aufgehoben und versorgt. So, Mutterchen, nun sei gut! Ich werde also reisen und zu dieser Reise unser letztes Geld verwenden, aber was tut's jetzt, wo ich das Geld haufenweise verdienen werde. Denke doch, erstens eine feste Anstellung als Krankenhausarzt und dazu Aussicht auf lohnende Privatpraxis! Wahrhaftig, Du hast keine Ursache, verzagt zu sein!“

Frau Hartmann hatte ihre Tränen getrocknet, aber ein Seufzer hob ihre Brust, als sie sagte: „Ich sollte nicht verzagt sein, wenn ich diese armselige Gegenwart mit der Vergangenheit vergleiche? Einer Vergangenheit, in der mich Pracht und Reichtum umgab, in der sich hundert Menschen nach mir kehrten, während sich jetzt niemand um mich kümmert!“

„Reichtum!“ rief der junge Arzt — „Vergänglichliches Gut, Chimäre, Mütterchen! — Sage einmal aufrichtig, hast Du in der Zeit, die seit des Vaters Tod vergangen ist, schon gehungert? Hast Du sonst Not gelitten? Wein — und Wein, aber“ lasse ich nicht gelten, denn ob Du auf einem seidenerbezogenen Polsterstuhl sitzt, oder auf diesem guten alten Lehnstuhl, ob seidene Gardinen die Fenster umhüllen oder diese freundlichen Spinnvorhänge, ist doch im Grunde egal; im Gegenteil, ich halte die letzteren für gesünder!“

„Ja, Du“, sagte Frau Hartmann nun auch lächelnd — „Du weißt allen Dingen eine gute Seite abzugewinnen. Du lieber, prächtiger Junge! Was wäre aus mir wohl geworden, wenn ich Dich nicht gehabt hätte in jener Zeit, als nach des Vaters Tod das Unglück hereinbrach! Als es sich ergab, daß von der ganzen großen Fabrik, von dem Herrenhause, den Equipagen, den Gärten, den Geländen uns so gut wie nichts geblieben? Wer verhandelte mit den Gläubigern, wer betrieb den Verkauf der Fabrik und all der andern Dinge mit einer Umsicht und Geschäftskennntnis, der es allein zu danken war, daß uns ein kleines Kapital gerettet wurde?“

„Lobe mich nicht zu sehr, Mutter“, antwortete Ewald ernst. „Was ich tat, tat ich doch nicht allein für Dich, sondern auch für mich; denn diese kleine Kapital ermöglichte es mir, den langgehegten Wunsch, Medizin zu studieren, erfüllen zu können. Für den Sohn des reichen Fabrikanten war es selbstverständlich, daß er Kaufmann wurde, um sein Erbe einst würdig verwalten zu können. — Da das Schicksal mich dann aber von diesem Erbe befreite, so durfte ich, wenn auch ein Jahr später, als es sonst geheißen wäre, meiner Neigung folgen und studieren! Du siehst, Mutter, ich war eigentlich ein großer Egoist!“

„D, Du“, rief nun die Frau — und in ihre Stimme trat ein Zug leidenschaftlicher Zärtlichkeit — „Du, ein Egoist! War nicht Dein ganzes Leben in diesem fünf Studienjahre ein einziges Sorgen und Denken um mich? Hast Du nicht diese kleine freundliche Wohnung in dieser Universitätsstadt des thüringischen Heimatlandes für mich ausgewählt und hast Du nicht hundertfach auf die lockenden Freuden der Jugend verzichtet, um bei mir zu bleiben und die Verzagtigkeit und Unzufriedenheit, diese beiden bösen Gäste in meinem Herzen zu vertreiben? Hast Du nicht alle Tage dieser vergangenen Zeit durch Deinen Frohsinn verächtelt? Nein, mein Junge, alles will ich leiden — aber daß Du diesen jungen, grundguten Menschen, den Dr. Hartmann, einen Egoisten nennst, das leide ich durchaus nicht!“

„Will's nicht wieder tun“, sagte Ewald lächelnd, „aber Du darfst auch nie mehr verzagt sein, Mutter. Im Gegenteil recht mutig und heiter, damit Du dem armen kleinen Ding, der Anny Werner, über die Tage der Trauer und des Heimwehs weghilfst.“

„Eine trübe Zeit für das verwöhnte Kind!“ sagte Frau Hartmann. „Onkel Werner nannte es stets sein Prinzchen und nun hat er das zehnjährige Kind allein lassen müssen in dieser rauhen Welt!“

„Nicht allein, Mutter, wir sind ja da, Prinzchen zu beschützen!“

II.

Ein Jahr war dahin gegangen. In die Doktorwohnung war jener Segen eingeleitet, der ehelicher Arbeit und rastlosem Streben fast nie zu fehlen pflegt. Nicht etwa, daß Ewald's Heim mit kostbaren Geräten versehen worden war — o nein — aber es war erfüllt mit dem Geiste der Liebe, des Frohsinns und der Genügsamkeit, den guter Geister, die sich bemühten, die Bitterkeit aus dem Herzen der Frau Hartmann zu vertreiben. Hatten sie es aber vermocht? —

Aus dem Hause trat soeben Ewald Hartmann, im Begriff, eine vierwöchentliche Reise durch die thüringischen Heimatberge und den Harz anzutreten. Neben ihm ging ein großer, auffallend hübscher Junge in der Uniform der Lichteider Kadetten, dem Vetter, in dessen Hause er während der Ferien stets eine Heimat fand, eine Straße das Geleit gebend.

„Ich bin so froh“, sagte er eben, „daß Anny nun wieder gesund und heiter ist. Ich dachte, sie würde nie wieder lachen und scherzen lernen wie zu der Zeit, da Vater noch bei uns war. Es war ein zu harter Verlust für das arme kleine Ding!“

„Für Dich doch auch Karl Egon“, erwiderte Ewald, worauf der Kadett sagte: „Gewiß, aber unfreiwillich hat sich aus dem Elternhause herausgemischt und hat gelernt, die Zähne aufeinanderbeißend und sich nicht merken lassen, wenn's einem in der Fremde so gotteslästerlich weh ums Herz war. Das härtet die Seele ab.“

Ewald lächelte: „Darthziger Heldensjüngling?“ fragte er; „wer war das doch, den ich vor zwei Tagen über des Vaters Bild bitterlich weinen sauh.“

Karl Egon war rot geworden. „Nun ja, ja, das kommt wohl mal über einen, aber im ganzen trägt man es doch leichter, als so ein zartes verwöhntes Mädelin!“ Giltige Schritte wurden hinter den Weiden hörbar und dann stand erhielt vom schnellen Lauf ein blondhaariges braunäugiges Kind neben Ewald und sagte: „Ich dachte, ich könnte auch noch ein Stückchen mit Dir gehen wie Karl Egon. Ich sehe nicht ein, warum so ein Junge es immer besser haben muß, wie ein Mädel. Wie ich euch beide da die Straße entlang gehen sah, dachte ich, ei das könntest du auch haben — schnell nahy ich meinen Hut und da bin ich!“

„Ohne Handschuhe“, tadelte Egon. „Ich habe reine Hände“, verteidigte sich Anny. „Du denkst Handschuhe sind ein Versteck für ungewaschene Hände?“

„Ich denke, ja“, sagte Anny. Ewald lachte. „Nun gehe heim, Anny“, sagte er dann, „sonst ängstigt sich meine Mutter um Dich.“

„D, die Tante Lina sah mich fortlaufen — da schilt sie wohl nachher nicht. Aber wenn Du willst, so gehe ich auch zurück. Wenn Du zu all den Burgen und Schlössern, zu den Fürsten, Prinzen und Prinzessinnen kommst, so launst Du sie von mir grüßen!“

„Die Burgen und Schlösser will ich wohl grüßen, aber Fürsten und Prinzen — dazu werde ich wohl keine Gelegenheit haben“, lachte Ewald.

„Hast Du noch nie eine echte Prinzessin gesehen?“ fragte das Kind.

„Zufällig nein“, antwortete Ewald, während Egon überlegen sagte: „Aber ich — so was steht man bei uns alle Tage, besonders als Kadett!“

„Ja ein Kadett — das ist auch etwas anderes“, lachte Ewald — „der hat Gelegenheit mit Prinzessinnen zu verkehren und mit Fürsten ist er höchst intim — nicht wahr?“

Karl Egon war wieder rot geworden. „So ist's freilich nicht ganz — zumal die Prinzessinnen bei uns bei Hofe etwas rar sind, aber —“

„Na ja“, rief Anny, „der hat nun wieder eine echte Prinzessin gesehen und ich nicht — weißt Du, Ewald, wenn Du mir von Deiner Reise etwas mitbringen willst, so laß es bitte eine wirkliche echte Prinzessin sein. Ich möchte sie zu gerne haben!“

„Will sehen, was sich tun läßt“, versprach Ewald mit komischem Ernst; „vielleicht finde ich eine, die sich wie im Märchen im Bauer mitbringen läßt.“

„War einst ein Prinzchen, das sah in 'nem Bauer Ihr Haar war von Gold, doch war sie voll Trauer.“

Wenige Stunden später wanderte Ewald froh in den herrlichen Wald hinein. Wie die Bäume über ihm rauschten, die Vögelin sangen, die Blumen am Wege blühten! War es ein Wunder, wenn jede ihm zu sagen schien vom künftigen Glück, von Ruhm und Ehre?

Nun trat Ewald aus dem Wald und ein entzückender Blick bot sich ihm dar. Im Tal zu seinen Füßen lag ein stiller Landsee, während sich seitwärts hohe Berge teils bewaldet, teils felsig gekrönt im goldenen Abendlicht badeten. Im Vordergrund erhob sich auf einem Hügel, der terrassenartig, mit den herrlichsten Gartenanlagen geschmückt, zum See abfiel, das Schloß Greifingen, das, wie Ewald wußte, zur Sommerzeit von der Witwe des Großherzogs von K. bewohnt wurde. Fröhlich schaute Ewald zu den Türmen, den Zinnen des Schlosses auf und dann schweiften seine Blicke hinüber über die goldig glänzenden Fluten des Sees, wo sich von Bäumen halb versteckt ein riesiges Fabrikatablissement erhob. War es ein Wunder, wenn in das heitere Gesicht des jungen Mannes ein Zug von Kummer trat bei diesem Anblick? Denn vor sechs Jahren noch war es der Wille seines Vaters gewesen, der all diese Werke in Bewegung setzte oder still stehen ließ, und heute gehorchten sie ebenso gefügig dem Willen des fremden Mannes!

Doch fort, fort Vergangenheit — ist die Gegenwart

nicht schön — und sonstig die Zukunft mit ihren Glücks- glütern — nur zu erringen durch eigene Kraft?

Träumend schritt der Mann den Fußpfad entlang, der zum See hinabführte und stumm streckte er sich dort am Ufer, von dichtem Gebüsch verborgen, nieder — hinüberschauend nach dem Hause, in dem einst seine Wiege gestanden. Lange, lange träumte er — den holden Traum seiner Kindheit, die Glanz und Prunk umgebenen Jünglingsjahre und dann die Zeit, als das Unglück brach herein — noch einmal durch, und so merkte er nicht, wie das Leben um ihn allmählich erstarb, wie das Klappern der Werke verstummte, wie die Sonne immer längere Schatten über das Wasser warf, bis sie am Horizonte unterstehend die entschlafende Erde der Nacht des Mondes überließ, der sie mit seinem weissen Silberlichte übergoß.

Blöcklich horchte Ewald auf; er hörte Tritte sich nahen und ein helles Lachen klang an sein Ohr. Er sah durch das Gebüsch einen schlanken, jugendlichen Mann, von kleiner, fast schwächlicher Statur — an seiner Seite eine hohe, schlankte Mädchengestalt, von hellem Gewande umflossen, das Gesicht, in dem weissen Mondlicht von marmorner Blässe, von großen, schwarz schimmernden Augen belebt. „Kommen Sie, Prinz Leopold — ich habe versprochen, Ihnen mein Lieblingsplätzchen zu zeigen — hier ist es!“ hörte er sie mit heller Stimme sagen, dabei auf einen mächtigen Weidenbaum deutend, dessen Wurzeln sich fest in das Ufer gefest hatten, dessen Stamm aber tief, fast wagerecht über das Wasser gebeugt erschien.

„Sehen Sie, Prinz, dort in der dichten Krone des Baumes ist mein Lieblingsplätzchen!“ sagte sie lachend und mit reizender Grazie schickte sie sich an, leichten Fußes über den starken Stamm zu eilen, um sich endlich auf einem Aste niederzusetzen. Der Ast schwankte leise unter dem Gewicht ihres Körpers und ihre Fußspitze berührte leicht das Wasser. „Wenn Sie wüßten, Prinz, wie komisch Sie in Ihrem Entsetzen über meine Extravaganz sind — wirklich zum Totlachen!“

(Fortsetzung folgt.)

Kirchen-Nachrichten von Dippoldiswalde.

5. Sonntag nach Trinitatis, den 19. Juli 1908.
Text: 1. Tim. 6, 6-10. Lieb Nr. 428.
Vorm. 8 Uhr Beichte und heil. Abendmahl in der Sakristei.
Pastor Sieber.
Vorm. 9 Uhr Predigt-Gottesdienst. Pfarrer Hemmann aus Sennersdorf.
Vorm. 11 Uhr Kinder-Gottesdienst. Pastor Sieber.

Spartasse zu Schmiedeberg.

(Im Gemeindeamt daselbst.)
Expeditionstage: In allen Wochentagen vorm. 8-12 und nachm. 3-5 Uhr.
Sonntags in der Regel nur am letzten Sonntage im Monate von 2-5 Uhr nachm., also Sonntag, 26. Juli.

Spartasse zu Seifersdorf.

Nächster Expeditionstag: Sonntag, den 19. Juli, nachmittags 3-6 Uhr.

Vorschußverein zu Dippoldiswalde.

(Kassierer: Am. R. S. Ende.)
Täglich (mit Ausnahme des Sonntag und Mittwoch) vormittags 9 bis 12 Uhr und nachmittags von 3 bis 5 Uhr.)

Spartasse zu Dippoldiswalde.

Expeditions-Stunden: Sonntags: nur am letzten Sonntag im Monat von 1/2 bis 1/4 Uhr, an allen Wochentagen von 1/2 bis 12 Uhr und 2 bis 1/2 Uhr, Sonnabends ununterbrochen von 9 bis 12 Uhr.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 17. Juli. Im Eulenburg-Prozess beschloß heute der Gerichtshof nach längerer Gegenrede des Fürsten auf Antrag des Oberstaatsanwalts die Verhandlungen auf unbestimmte Zeit zu vertagen, den Angeklagten aber in Haft zu behalten.

Köln, 17. Juli. Im Fernsprech-Hauptbureau entbrach heute nacht 1/23 Uhr ein Feuer, das durch die rasch herbeigeeilte Feuerwehr bald unterdrückt werden konnte. Mehrere Zimmer sind ausgebrannt.

Wien. In Zuschlystyn ging ein fürchterlicher Wollenbruch nieder, der die Bewohner im Schlafe überraschte. Das Wasser stieg meterhoch. Zahlreiche Personen sind ertrunken.

Manila. Ein Vergnügungsdampfer, der nach der am Ende der Bucht von Manila liegenden Korridor-Insel bestimmt war und 75 Personen an Bord hatte, ist in einen Teufel geraten, 25 Personen ertranken. Ein Teil der Passagiere ist von einem, die Unfallstelle passierenden englischen Dampfer aufgenommen worden.

Dakota. Beim Pulverausladen explodierte gestern nachmittag das Pulvermagazin der North-Western-Introvent Co.

Boston. Als auf dem Hauptzollamt eine mit einem Dampfer eingetroffene Riste mit Zündhütchen von einem Zollbeamten geöffnet werden sollte, explodierte die Riste. Der Zollbeamte, ein zweiter Beamter und ein Lagerwärter wurden getötet, sowie mehrere andere Personen verletzt.

Wagenbüchse

(Gebr. Zumppe, Dresden-Löbtau) auf der Straße zwischen Dippoldiswalde u. Schmiedeberg verloren. Gegen hohe Belohnung abzugeben im Bahnhof Dippoldiswalde oder bei Kaufmann Holfert, Kipsdorf.

Frisches Rind-, Kalb-, Schweine-, Böfel- und Rauchs Fleisch, sowie verschiedene Sorten haus-schlachtene Würst empfiehlt

Therese Hofmann.

Ein Regulator, gutes Werk, für 12 Mark zu verkaufen Bahnhofstr. 215.

Eine Stube

ist an eine einzelne Person zu verm. Zu erfahren in der Expedition dieses Bl. Meiner werten Rundschau von hier und Umgegend zur Nachricht, daß ich nicht mehr Bahnhofstraße, sondern

Große Wassergasse Nr. 53 wohne. Frau Mühlbad, Damenschneiderin.



Hierzu ladet ergebenst ein

Großer Warenschrank

billig zu verkaufen.

Uhrmacher Granlund.

Ein tafelförmiges Pianoforte

gut im Ton, passend für Anfänger, ist sofort zu verkaufen Hirschbach Nr. 35 b.

Gasthof Niederpöbel.

Sonntag, den 19. Juli,

großes Prämien-Vogelschießen mit Garten-Frei-Konzert.

M. Jentsch.

Einen Schmiedegesellen sucht zum sofortigen Eintritt Ernst Zimmermann, Schmiedemeister, Sadisdorf.

Ein Posten Streustrich

ist zu verkaufen in Reinholdshain Nr. 58.

Eine Wyandottes-Henne

mit 9 Küden ist billig zu verkaufen Kolchstadt Nr. 35 b.

Eine hochtragende Zuchtkuh

steht zu verkaufen Hirschbach Nr. 23.

Fest- und Hochzeits-Zeitungen, Kataloge, Festschriften, Programme, Tafelieder fertigt Buchdruckerei Carl Jehne.

Herzlicher Dank.

Durch Gottes und guter Menschen Hilfe sind wir am 8. ds. Mts. in unser neues Heim eingezogen. Dank Herrn Baumeister Rißsche-Dippoldiswalde, sowie seinen Leuten für die solide und schnelle Herstellung des Wiederaufbaues unsres Hauses. Herzlichen Dank allen denen in Niederfraundorf und umliegenden Orten, die uns mit mildtätigen Gaben, Fuhren und Handdiensten unterstützten, sowie dem geehrten Militär- und dem Fechtverein zu Reinhardtsgrünna und Umg. Ferner Dank denen, die unser Mobiliar, Vieh und Futter bereitwilligst in Sicherheit hielten. Dank allen, die uns beim Einzuge besuchten, mit Glück- und Segenswünschen begrüßten.

Der liebe Gott möge allen dafür ein reicher Vergelter sein.

Niederfraundorf, den 16. Juli 1908.

Otto Steinigen und Frau.

Heinrich Kästner

Freiberger Straße, empfiehlt ff. **Pökelfleisch, ff. hausschlachtene Blut- und Leberwurst.**

Zum Schützenfest täglich frischen **Ruchen, Stück 8 und 10 Pf., Mandelbäben, St. 50 u. 100 Pf., Patronbäben, Stück 100 Pf.,** empfiehlt **Bädermeister Gieholt.** NB. Verkauf auf dem Festplatz bei Frau Gröhner, Ede Schützenhausgarten.

Großes Lager in Hamburger und Bremer Zigarren.

Importen. Russische, ägyptische, österreichische Zigaretten, Kautabake — Rauchtabake, Schnupftabake.

Niederlage der K. K. österreich. Tabak-Regio-Fabrikate. **Tabaks-Pfeifen, Zigarren- und Zigaretten-Spizen, Spazierstöcke, Ansichtskarten,** empfiehlt

Max Jünger, Zigarren-Spezial-Geschäft, **Herrengasse 91.**

Für Schweißfüße.

Vigogno-Strümpfe und -Socken, sehr haltbar, weich und nicht einlaufend, sowie wollene und baumwollene **Strümpfe** empfiehlt als eigenes Fabrikat

Hermann Rothe, Herrengasse 98. Auch werden bei mir zu jeder Zeit **Strümpfe mit Maschine angestrikt.**

Mittweidaer **Rohbarchent,** geraut und ungeraut, ca. 85 cm breit, aus besten Rohgarnen, ohne jede Appretur hergestellt, vorzüglich für alle Wäschewecke geeignet.

Stück = 10 m M. 5.30.

Mittweidaer Webwaren-Niederlage Inh.: **Gustav Rothschild, Chemnitz 1. Sa.** Portofrei Proben von Inlett-, Bett-, Hemden-, Schürzenstoffen, Handtüchern, Gardinen und Bettdecken.

Gelegenheitskauf.

Zwei elegante Räder, Modell 1908, ein **Symphonion** mit 40 Platten 20 M., eine **Violine** 15 M., ein **Tenorhorn** 25 M., ein **Phonograph** mit 9 Walzen 15 M.

Herrengasse 87, 2. Etage, I. Eine gut erhaltene **Nähmaschine** steht preiswert zu verkaufen bei **Cl. Rippmann, Schmiedeberg.**

Vorteilhafteste Einkaufsquelle für Händler.

Jugendspiele.

Um allseitige Beteiligung zu ermöglichen, sollen in diesen Ferien vom **27. Juli bis 15. August** die **Jugendspiele** in den **Nachmittagsstunden** (dreimal in der Woche) abgehalten werden. Helferinnen wollen sich freundlichst recht zahlreich bei der Leiterin, **Marianne Reichel,** melden.

Dippoldiswalde, den 17. Juli 1908.
Teschins, Luftgewehr, Revolver, Patronen **Paul Becher, Dippoldiswalde,** gut und billigst bei **nur Obertorplatz.**

Mäntel, Schläuche, Acetylen-Laternen, Karbid und alle Artikel für **Fahrräder** in verschiedener Auswahl zu billigsten Preisen bei **G. Beutel** Altenberger Str. 180. **Fahrrad-Reparatur mit bester Einrichtung.**

Eine Wirtschaft von 15-30 Scheffel wird sofort zu kaufen gesucht. Offerten mit näheren Angaben an **D. Walter, Rippien.**

50 Schock Strohseile liegen zum Verkauf **Ulberndorf Nr. 27.**

Das Hausgrundstück mit Garten in **Possendorf Nr. 58** ist zu verkaufen. Zu erfragen daselbst. Eine hochtragende, reelle **Zuchtkuh,** weil überzählig, verkauft **Obercarsdorf Nr. 26.**

Morgensterns Radbude

ist wieder da! Am Eingang zur Deutschen Müllerschule.

Achtung! Zur Vogelwiese! Achtung!

Beim **Kaffeeschankwirt Anders, am Markt,** gibts täglich frischen **Kuchen,** sowie **Ausschank** von **Kaffee** und **alkoholfreien Getränken.**

Ratskeller Dippoldiswalde.

Zum Schützenfest, vom Sonntag bis Dienstag, empfehle meine **Lokalitäten** einer gütigen Beachtung. **Großer Mittagstisch. Reichhaltige Speisefarte. Zivile Preise. ff. Biere und Weine. Täglich verschiedenen Stamm.** Hochachtungsvoll **Julius Starke.**

Sonntag, zum Schützenfest, von 3 Uhr an, **„Reichskrone“ Garten-Freikonzert und Ballmusik,** wozu höflichst einladet **H. Wittag.**

Zum Schützenfest: Sonntag, Montag, Dienstag **Schützenhaus. großes Garten-Freikonzert und Ball.** Anfang 3 Uhr. Hochachtungsvoll **Otto Börner.**

Gasthof Sadisdorf.

Nächsten Sonntag: **starkbesetzte Ballmusik.** Hierzu laden freundlichst ein **Arthur Kuntze und Frau.**

Telltoppe Ripsdorf.

Nächsten Sonntag: **großer Ball,** Anfang nachmittags 4 Uhr. Es ladet freundlichst ein **Franz Reinecko.**

Vorläufige Theater-Anzeige.

Berliner Novitäten-Ensemble. Direktion: Bruno Zahn. Einem hochgeschätzten Publikum von **Dippoldiswalde** und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich am **Sonntag, den 26. Juli,** im Restaurant „Zur Reichskrone“ einen Zyklus von ausgewählten Theateraufführungen eröffnen werde. Mein Personal stellt sich aus ersten Kräften namhafter Stadttheater zusammen, ebenso bin ich im Besitze eines sehr bedeutenden Fundus von Dekorationen und Garderobe. Mein Repertoire umfaßt sämtliche Neuheiten der Jetztzeit. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, dem guten Namen Zahn auch fernerhin seinen Ruf zu bewahren und bitte ich deshalb um gütige Unterstützung des Unternehmens. Alles nähere in einer späteren Nummer. **Bruno Zahn, Direktor des Stadttheaters in Wittenberg.** Hierzu 1 Beilage und „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ Nr. 29.

Milch-Separatoren.

la. Fabrikate, empfiehlt billigst **Paul Bellmann, Dippoldiswalde.** **Conrad Nußöl,** ein feines, haarschröters **dunkelndes Öl,** à 60 Pf., empfehlen Apotheker **Reifhner** und **H. Lommatzsch, Drogerie.**

Künzel's Zahnkitt flüssig. à 50 Pf. z. **Schmerzlosen Selbstplombieren** **höherer Zähne** empf. **Löwen-Apothek, H. Lommatzsch** und in **Schmiedoberg Bruno Herrmann.**

Gasthof Seifersdorf.

Morgen Sonntag von 4 Uhr an **Ballmusik.**

Gasthof zum Erbgericht Borlas.

Nächsten Sonntag: **große Ballmusik** ausgeführt von Herrn Kapellmeister **Heinr. Böhm e,** wozu ergebenst einladet **M. Schleinitz.**

Gasthof Großölsa.

Morgen Sonntag: **Ballmusik.**

Gasthof zum Erbgericht Höckendorf.

Sonntag, den 19. d. M., **starkbesetzte Ballmusik,** wozu ergebenst einladet **Emil Oppelt.**

Gasthof Naundorf.

Sonntag, den 19. Juli, **Garten-Konzert** und **starkbes. schneid. Ballmusik.** Es ladet ergebenst ein **Otto Biehsch.**

Gasthof Bärenfels.

Sonntag, den 19. Juli, **schneid. Ballmusik,** Anfang nachmittags 4 Uhr, wozu freundlichst einladet **Richard Müller.**

Gasthof Hennerdorf.

Sonntag, den 19. Juli, **Ballmusik.** Hierzu ladet freundlichst ein **Otto Mäder.**

Erbgericht Ammeldorf.

Sonntag, den 19. Juli, **feine Ballmusik.** C. verw. Richter.

Turnverein Obercarsdorf.

Sonnabend, den 18. d. M., **Versammlung.** Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder bittet **d. B.**

Z. = B. „Zahn“.

Zu dem am Sonntag stattfindenden **Schützenauszuge** versammeln sich die Mitglieder 1/2 Uhr im „Gambtrinus“. Zahlreiche Beteiligung erbeten. **D. Z.**

Sonntag, 19. Juli, 2 Uhr, **Auszug** laut ergangener Einladung der priv. Schützen-gesellschaft hier. 1/22 Uhr **Sammeln im „Stern“.**

Freiwillige Feuerwehr Dippoldiswalde.

Zu dem am Sonntag, den 19. d. M., stattfindenden **Schützenfest-Auszuge** versammeln sich die Kameraden Punkt 1/2 2 Uhr nachmittags im „Stern“. **Das Kommando.**

Mazedonien und die Großmächte.

Die Zustände in Mazedonien verursachen wieder einmal nicht nur der Türkei, sondern allen Großmächten gefährliche Sorgen. Die schlimme Lage ist dadurch entstanden, daß alle drei in Mazedonien lebenden Völkern, die Türken, die Bulgaren und Griechen sich fortwährend die Hälse brechen wollen und es bisher nicht möglich war, den fanatischen Haß dieser Völkern zu beseitigen und ein ruhiges Nebeneinanderwohnen der Einwohner in Mazedonien zu ermöglichen. Eine schwere Schuld hat aber auch die Türkei auf sich geladen, indem sie die alten Reformforderungen der Großmächte in Mazedonien nicht erfüllte. Dann werden die Zustände auch noch dadurch verschlimmert, daß zuweilen, wie es in letzter Zeit in Monastir und Resna geschehen ist, die türkischen Truppen selbst sich empören, weil sie keinen Sold erhalten und weil die dort stehenden türkischen Truppen oft weit über ihre Dienstzeit hinaus bei den Fahnen gehalten werden. Man wird ohne weiteres einsehen, daß die Lage eine verzweifelte ist, und daß es sehr schwer halten wird, geeignete Mittel zu finden, um Mazedonien zu beruhigen. Englands neue Vorschläge scheinen nun dahin zu gehen, zunächst durch eine fliegende starke Polizeitruppe die Ruhe herzustellen und Unruhmäßigkeiten unschädlich zu machen. Zugleich scheint aber auch hinter den englischen Vorschlägen

der Plan einer Selbstverwaltung für Mazedonien zu stecken. Dieser Vorschlag Englands wird aber voraussichtlich unausführbar bleiben, denn der Sultan wird ihn nicht annehmen, weil die Türkei sich zu sehr schwächen würde, wenn sie auch noch Mazedonien die Selbstverwaltung zugestehen würde, denn diese Selbstverwaltung würde ja nur der erste Schritt zur Losreißung Mazedoniens von der Türkei sein. Es ist aber auch sehr unwahrscheinlich, daß die übrigen Großmächte diesem Vorschlage Englands zustimmen, da die Selbstverwaltung in Mazedonien bei der leidenschaftlichen Feindseligkeit der dort wohnenden Völkern als ein Unding erscheint. Überhaupt dürfte die so geschickt geltende diplomatische Kunst Englands im Orient ihre Grenzen finden, denn auch die Freunde Englands werden nicht aus Liebe für England Beschlüssen in bezug auf Mazedonien zustimmen, die geeignet sind, dort die Revolution erst recht zu erzeugen. Bezüglich der englischen Orientpolitik könnte man nun allerdings auch noch auf den Gedanken kommen, daß England bemüht ist, den wachsenden Einfluß Oesterreichs auf der Balkanhalbinsel zurückzudrängen, weil man in Folge des engen Bündnisses zwischen Deutschland und Oesterreich, hinter der österreichischen Orientpolitik auch Deutschland zu finden glaubt. Bis zu einem gewissen Grade ist dieser Gedankengang durchaus richtig und auch im hohen Grade berechtigt, denn Oesterreich ist nun einmal Nachbarstaat zwischen den

Balkanstaaten und hat als solcher auch ein hohes politisches und volkswirtschaftliches Interesse an der künftigen Entwicklung aller Balkanstaaten, und dieses natürliche Interesse muß ganz selbstverständlich von der deutschen Politik unterstützt werden, denn auch Deutschlands Handelswege nach dem Orient gehen vielfach durch Oesterreich-Ungarn, und Oesterreich wie Deutschland müßten ihre gemeinsamen Interessen schlecht verstehen, wenn sie im Orient der Türkei, sowie auch England und Rußland gegenüber nicht Hand in Hand gehen würden. Es ist auch gar nicht anzunehmen, daß die Großmächte wegen Mazedonien in schwere Zerwürfnisse geraten, denn die Vorschläge Englands können keine einstimmige Genehmigung erhalten, und wenn die übrigen Großmächte, welche Interessen auf der Balkanhalbinsel haben, solche maßvoll zur Geltung bringen, so können daraus schwerlich blutige Konflikte entstehen. Und für Mazedonien selbst bleibt als einziges Beruhigungsmittel nur der Weg, daß die Türkei ihre Zustimmung dazu gibt, daß eine starke Polizeitruppe, an deren Spitze ja ein türkischer General stehen kann, mit Waffengewalt alle Unruhmäßigkeiten niederhält und dafür sorgt, daß die bulgarischen und griechischen Bandenführer streng bestraft werden.

Spartasse zu Höfendorf.

Nächster Expeditionstag: Sonntag, den 19. Juli, nachmittags von 1/2 3-6 Uhr.

Rote und schwarze Johannisbeeren
Kauf!
Karl Nitzsche,
Obercarsdorf Nr. 47.

Vollmilch

jedes Quantum sofort oder später von zahlungsfähigem Abnehmer bei höchstem Preise gesucht. Gesl. Offerten unter D. F. 485
Invalidendank Dresden.

Offertiere diverse Sorten
Fett-Käse, hochfeinen Vimburger, Romatour, Hermsdorfer Gebirgs-käsechen, feinst. goldgelben Rämmelkäse und Harzer.
Vollmilch kauft
auf Jahresabschluss
Molkerei Hirschbach und Hermsdorf, Erzgeb.
Wilh. Knothe.

Liebling=

Seife aller Damen ist die allein echte
Stedenpferd-Villemilch-Seife
von Bergmann & Co., Nabebeul.
Denn diese erzeugt ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen, welche, sammetweiche Haut und blendend schönen Teint.
à Stück 50 Pfg. in Dippoldiswalde in der Löwen-Apothek. In Schmiedeberg bei Bruno Herrmann. In Reinhardtsgrimma: Georg Vogel.

Bauartikel

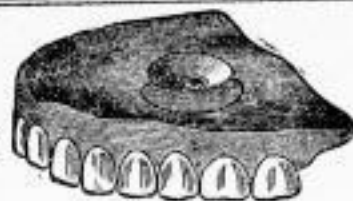
als:
I Träger, Zement, Gips, Steinzeugwaren
als: Kuh- und Schweine-Tröge, Pferde-Krippen, Rohre, Flur- und Klinkerplatten, Drainierrohre,
Dachpappe und Dachlad, Isolierpappe, Holzzement, Deckenrohr und Gewebe, Drahtgeflecht, Stachel-draht, Drahtnägel usw.
empfehle zu billigsten Preisen.

Georg Mehner,
Herrengasse.

Allen bösen Husten
verhüten Waltsogts Eucalyptusbondons. Allein echt à 50 und 25 Pfg. bei Apotheker Weisker, S. Lommasch, Drogerie, Dippoldiswalde. Dr. Herrmann, Schmiedeberg und G. Roscher Nachf. in Ripsdorf.

Emil

— Künstliche Zähne —
in Kautschuk und Metall, auch ohne Gaumenplatte.
Künstl. Kronen, Stützabne.
Spezialität:
Ganze Gebisse. Aluminium-Gebisse. Schmerz. Zahnziehen.



Zahnkünstler
Dippoldiswalde,

Herrengasse 86, erste Etage.

— Umarbeitungen. — Reparaturen. — Mäßige Preise. — Teilzahlung. —
Meine langjährige praktische Tätigkeit auf dem gesamten Gebiet der Zahnkunst sichert jedem Zahnleidenden eine schonende, fachgemäße Behandlung zu.
— Uebernehme volle Garantie einer tadellosen, halt- und brauchbaren Arbeit. —

Schwarz

Blomben
in Zement, Amalgam, Porzellan, Emaille, Gold.
Zähnerreinigen.
— Nervtöten. —



Franz Noack,

Holzbildhauerei,

Seifersdorf

bei Rabenau, Sa.

Spezialität: Schilder für Jagdtrophäen.
Holzschädel für Abwurfstangen.

Auffsetzen von Geweihen. Solide Arbeit.

Düngerexport-Gesellschaft zu Dresden,

jetzt Moritzstraße 21, I, Ecke Johannesstraße,
empfiehlt bis auf weiteres:

Fäkaljauche, welche seit Eröffnung des Rollbodenverkehrs auf der Linie Hainsberg-Ripsdorf in eisernen Resselwagen à ca. 100 hl Inhalt befördert wird, per Lowry 10 000 kg 17,— M.

Kloate = 44 Faß	10 000	30,—
Pferdedünger	10 000	42,—
Molkerei-Rohdünger (mit Sägespänen-Streu)	10 000	40,—
do. (mit Stroh-Streu)	10 000	57,—
Kinderdünger	10 000	45,—
Strohdünger	10 000	45,—
Rutteldünger	10 000	28,—
Straßentebricht (roh)	10 000	10,—
do. (gelagert)	10 000	20,—

Vertreter: Hans Ehnes, Dippoldiswalde.

Spart Zeit, Arbeit, Geld!

Das **Waschmittel** der **Zukunft!** Erzeugt dauernd blendend weiße Wäsche.
Garantiert chlorfrei und unschädlich. Millionenfach erprobt!
Alleinige Fabrikanten: **Henkel & Co., Düsseldorf.**

Ein schönes Heim

schafft man sich durch Aufstellen von Blumen am Fenster. Ich empfehle dazu meine gef. gesch. Blumenfensterstäbe, D. R. G. M. Nr. 334 848, zum Ausziehen.
Carl Heyner, Markt 24.

Kinderwagen.

Verkaufe die am Lager befindlichen Wagen bei Barzahlung mit 10% Rabatt.
Paul Täubert, Schmiedeburg.

Wegen Mangel an Platz verkaufe ich einen großen Posten

Schürzen und Schnittwaren

zum Selbstkostenpreis.
Heinrich Böhm, Maschinenstricker.

Werkzeuge

für alle Gewerbe empfiehlt in bester Qualität unter Garantie **Georg Mehner,** Eisenhandlung, Herrengasse.

Feinstes Olivenöl, Essigspritt,

Weinessig, rot und weiß, empfiehlt die Drogerie zum Elefanten.

Primaalkes Sauerkraut
ff. neue saure Gurken
empfiehlt **Herm. Anders, am Markt.**

Schwarze Johannisbeere
kommt zur Reife und empfiehlt
Köllner, Malter.

Illuminationsnäpfschen, Feuerwerkskörper, Rot- und Grünfeuer
empfiehlt **Herm. Lommatzsch.**

Frucht-Creme-Waffeln,

à Paket 25 Pfennige.
Rich. Selbmann, Badergasse und Bahnhofstraße 249.
In Schmiedeberg Nr. 43 b.



Kinder-Klappstühle

Ruhestühle (verstellbar), Rohr-Polsterstühle, Leiterwagen.

Große Auswahl. — Billige Preise.
Oskar Wilke, Altenberger Straße, gegenüb. der Schule.

Fahrradlager

mit eigener Reparaturwerkstatt. Sämtliche Zubehörteile. Annehmbare Preise.

Reinh. Vormann,
Gr. Wassergasse 64, Nähe Obertorplatz.



Zur Silberhochzeit!

Myrtenkränze mit Bukett in Metall von M. 2.50 an.
F. Mieth, Herrengasse 91.

Suche zum sofortigen Antritt einen sauberen und jungen **Fleischergesellen.** Felix Thiel, Fleischermeister, Schmiedeberg.

Wirtschafterin,

Gutsbesitzerstochter bevorzugt, welche sich Hausarbeiten unterziehen muß, sucht per August oder September
Stiftsgut Eckartsberg bei Zittau, Bärschel.

Gesucht wird zum 1. August ein flinkes, sauberes

Mädchen

bei hohem Lohn von Frau Apotheker Seif, Altenberg i. Ergg.

Die Ausstellung in Dippoldiswalde.

Die Einrichtung und Erhaltung einer modernen und leistungsfähigen Schuhmacherwerkstatt bedingt Einführung von Schuhmacher-Hilfsmaschinen und hat die Firma Robert Kiehle, Leipzig, Königl. Sächs. Hoflieferant, die Ausstellung mit den modernsten und besten Maschinen besichtigt. Wir sehen eine Sohlenrundwalze von 23 Zentimeter Walzenbreite, welche das Hämmern des Leders ersetzt; die untere Walze aus Messing, um ein Schwarzfärben der nach zu walzenden Leder zu verhüten. Die Maschine ist auf ein schmiedeeisernes Gestelle aufgebracht und mit Wasserfangtisch und Abflusrohr versehen. Den Druck vermittelt eine sehr gute Feder, welche selbst bei jahrelangem Gebrauch nicht nachläßt. Die Sohle erhält durch das Walzen eine viel größere und ganz gleichmäßige Dichtigkeit als durch das Hämmern und auch gleichzeitig die nötige Rundung. Sie ist auch der Gefahr des Zerklopfens nicht ausgesetzt. Ferner kommt das nach jeder Seite hin sehr lästige Hämmer-Geräusch in Wegfall. Die ausgestellte Fußbetrieb-Excenterstange dient zum Stanzen von Brandsohlen, Sohlen, Kappen, Absatzsohlen aus Leder, Papp, Filz oder sonstigem Material. Der Gang der Maschine ist sehr leicht und ruhig. Der obere Druckballen wird durch Zentralstellung auf jede Höhe eingestellt, wodurch Stanzlöcher und Stanzmesser bedeutend geschont und in jeder Höhe ausgenutzt werden. Ein auf Rollen laufender Schiebeträger erhöht die Leistungsfähigkeit der Maschine wesentlich und bezweckt, daß das Messer stets vor dem Druckballen auf das Material gesetzt wird, auf diese Weise jede Gefahr für den Arbeiter und jedes Ramponieren der Messer vollständig ausschließend. Die weiter ausgestellte Kappenschärf- und Raderschneid-Maschine, Handbetrieb, arbeitet mit einem wagerecht eingehängten Schärfmesser und einem senkrecht angebrachten, auswechselbaren Rädertrennmesser. Die Kappen können in jeder Stärke und Breite abgeschärft werden, ferner beliebig Schräg- oder Steilschnitt. Das Rädertrennmesser ermöglicht ein gleichzeitiges Spalten und Schneiden von Riemen, Rahmen und Rädern. Die beiden Messer können zum Schleifen auf einer Streichschale oder einem Delstein mit Leichtigkeit ausgewechselt werden. Die ausgestellte Universal-Schärfmaschine dient zum Schärfen von Kappen von Leder und Papp, starken Oberledern, sie arbeitet mit glattem Transporteller und langem nachstellbarem Schärfmesser. Die ausgestellte Doppelstapeltisch-Sohlen-Durchnahmaschine „Reform“ liefert die richtige Handarbeit-Naht, arbeitet mit gepichtem Ober- und Unterfaden, Greifer und festliegendem Schiffschen. Die Verschlingung der Fäden erfolgt in der Mitte der Sohle, hierdurch wird ein guter Schluß des Nisses ermöglicht und die Fadenschlingung kann nicht so leicht abgelaufen werden als bei Kettennaht, die Sohle erhält größte Schmiegsamkeit. Die Nadel kann nach Belieben quer oder lang einstecken. Das gef. gesch. Reformhorn ermöglicht durch seine Konstruktion mit Leichtigkeit Durchnähen des kleinsten Kinderschuhes, spitzesten Damenschuhes und größten Herrenstiefels. Durch einen Fadengeber im Horn wird das Einlegen des Unterfadens in die Satennadel bewirkt, Betriebsstörungen, wie sie bei Maschinen mit Wirtelrädchen auftreten, sind ausgeschlossen. Die deutsche Klarheit und Einfachheit der Konstruktion verbürgt leichte Bedienung der Reform-Maschine. Die ausgestellte Sohlenriß-Maschine arbeitet mit einer Führungsrolle und einem Führungslineal für das zu rissende Material und einer besonderen Vorrichtung, um im Gelenk den Riß weiter von der Kante entfernt einzuschneiden. Die Einstellung des Rißmessers ist sehr einfach, ebenfalls die Regulierung der Tiefe und Schräge des zu schneidenden Nisses. Von den ausgestellten Werkzeugen sei besonders erwähnt: der Handrißapparat mit Führung und beliebiger Messerstellung, sowie auswechselbarem Messer und gleichzeitigen Rißöffner; der Sohlenantennohbel mit verstellbarer Schnittbreite und Führung, um Einschneiden in das Oberleder zu vermeiden; der drehbare Stiftenhalter.

Sächsisches.

— Ferien. Gibt es ein Wort, das schöner klingt als dieses? Ferien! Mit einem Schlage werfen wir alle die Lasten und Sorgen des drückenden Alltagslebens hinter uns. Die Tretmühle des Bureaus, des läglichen Lebens, verschwindet; das sonnenlose, hochgelegene Stadtquartier verlassen wir, der Lärm, der Staub, das Hasten und Drängen der Stadt bleibt weit hinter uns und vor uns in lachender Himmelsbläue breitet sich das Land aus, dem wir entgegenstreben. Sind es auch nur Wochen, die uns hinausstragen aufs Land, an die See oder ins Gebirge, das Herz sehnt sich nach dieser Zeit, denn es sind Ferien! Nicht nur der Herr Primaner vergißt Herodot, Horaz, Virgil und Veschylos und stolziert in seliger Daseinsfreude umher — nur manchmal verstoßen spüden, wenn die Zigarette in gar zu harten Kampf mit seiner Manneswürde tritt, — auch der bereits etwas angegraute Papa fühlt sich wieder jünger; er wird munterer, lebenswürdiger und bekommt sogar hier und da einen Stich ins Burleske. Ganz ähnlich geht es auch der Frau Mama! Sie, die bisher eifrig an den verschiedenen Kleibern, Röden, Höschen und anderen Bekleidungsgegenständen ihrer diversen Familienmitglieder mit fleißigen Händen genäht, gestickt, geflickt, gebessert hatte, damit „die Fertigarde nicht allzu teuer käme“, sie ist nun mit einem Schlage die reinrassige „Gnädige“ geworden, zwar durchaus liebenswürdig und stets von entzückender Frische, aber zugleich mit einem Ton ins Herablassende. „Man muß doch zeigen, was man ist!“ Und wo könnte man das leichter, als in den Ferien, wo man doch in 99 von 100 Fällen mit Leuten zusammengewürfelt wird, die einem wildfremd sind und denen gegenüber ein

wenig Großtun nicht schaden kann. Zudem ruht ein gewisser Trost in dem Bewußtsein, daß es die andern ja doch ebenso machen. Und welchen Reiz gibt nicht gerade dies im Grunde doch so harmlose Theaterpiel, wie trägt es dazu bei, den Aufenthalt in einem verregneten Nest mit einem Schimmer der Romantik zu umkleiden! Gönnen wir daher den lieben Sommerfrischlern dies Vergnügen, es ist eben eine Folge der Ferienlust; der Mediziner nennt es „Ferienkoller“ und behauptet mit listigem Augenblinzeln, daß er eine Abart des „Tropenkollers“ sei. Und was die Mediziner sagen, das müssen wir Laien glauben. . .

— Zum 500jährigen Jubiläum der Universität Leipzig rechnet man bekanntlich mit einem derartigen Massenbesuch, daß Leipzig keinen genügend großen Saal für den großen Festkommers aufweisen dürfte. Deshalb ist jetzt beschlossen worden, auf dem neuen Wehplatz ein großes Festzelt zu errichten, das bequem 10 000 Menschen fassen soll.

— Wie seit einer Reihe von Jahren, so wird auch heuer der Rat der Stadt Riesa, unterstützt durch eine Anzahl opferwilliger Bürger, neunzehn erholungsbedürftigen Kindern würdiger Eltern die Wohltat eines Ferienaufenthalts in der stärksten Wald- und Bergluft des sächsischen Erzgebirges ermöglichen. Zehn Mädchen und neun Knaben werden noch im Laufe der Woche nach Altenberg abreißen.

— An der Befestigung des Nixenstein bei Strehla, des bekannten Stromhindernisses in der Elbe, arbeitet man gegenwärtig wieder. Diese Arbeit wird bei niedrigem Wasserstande fast regelmäßig vorgenommen. Zwei Taucher sind jetzt wieder an der Arbeit, den Felsen durch Sprengungen zu befestigen oder wenigstens zu verfestigen.

Schöndau, 14. Juli. Die gestrigen Gewitter brachten eine böse Überraschung. Vom Blitzstrahl wurde die Lichtleitung der elektrischen Anlage viermal getroffen. Die Flamme schlug empor und zerschmolz die Drähte. Stundenlang sah man im Finstern, wenn man nicht vorzog, sich mit Petroleumlampen usw. zu helfen. Die Fernsprechanlage in Schöna, Dorf und Station, und Hirschmühle wurden arg beschädigt.

Grimma. Mit Genugtuung kann der Gewerbeverein Grimma auf seine Gewerbe- und Industrie-Ausstellung zurückblicken. Die Rechnung schließt mit einem Ueberfluß von fast 14 000 Mark ab. Nach Abzug von 4000 Mark zurückgezahlter Platzgelder an die heimischen Aussteller verbleiben noch 10 000 Mark Reingewinn, der zur Hälfte der Kasse des Gewerbevereins zufließt, während die andere Hälfte zu gemeinnützigen städtischen Zwecken Verwendung finden soll. Das günstige finanzielle Ergebnis wäre wohl nicht erreicht worden, wenn die Ausstellung in ihrer dreiwöchigen Dauer nicht von selten schönem Wetter begünstigt gewesen wäre. Dadurch kam der Besuch nie ins Stocken. Es wurden rund 42 000 Einzelkarten, sowie 2284 Dauerkarten verkauft und aus ihnen allein eine Einnahme von 20 000 Mark erzielt. Mit Hilfe der Lotterie und der Festspiele waren dann die Ausgaben von etwa 30 000 Mark überflügelt.

Marienberg. Die städtischen Kollegien haben einstimmig beschlossen, sich dem zu gründenden Giroverbande der sächsischen Gemeinden anzuschließen.

Ramenz. Das Opfer seines Uebermutes wurde am Sonntag in Häselich der in den 20er Jahren stehende Steinarbeiter Lottermuschle aus Bischheim. Abends gegen 7 Uhr von der Arbeit heimkehrend, kletterte er an einem Mast der elektrischen Leitung in die Höhe, kam jedoch mit dem Strom in Berührung und stürzte infolge des erlittenen elektrischen Schlages aus der Höhe herab. Er trug eine Gehirnerschütterung davon und mußte nach dem Barmherzigkeitsstift überführt werden.

Bergen bei Falkenstein. Als am Montagabend ein Geheißer aus Trieb die Blauensche Straße hereingefahren kam, wurde es am „Restaurant Edelweiß“ von einem Motorfahrer eingeholt. Infolge des Geräusches, das der Motor verursachte, scheute das Pferd und bog plötzlich um die Ecke. Dabei schlug der Wagen um, und die drei Insassen wurden auf die Straße geschleudert. Einer der Herren erlitt dabei am Kopf schwere Verletzungen.

Tagesgeschichte.

— Ueber die Friedensliebe der Franzosen schreibt Karl Eugen Schmidt, der seit langen Jahren in Paris lebt, im „Tag“ unter anderem: Die Franzosen lieben den Frieden ungeheuer, seit sie Angst vor dem Gegner haben. Diese Angst hat seit 1871 aus ganz natürlichen Gründen von Jahr zu Jahr zugenommen. Die französische Bevölkerung vermehrte sich nicht, während die deutsche immer zahlreicher wurde. Mit jeder Million, um welche die Franzosen hinter den Nachbarn zurückblieben, wurde die französische Friedensliebe stärker. Die Franzosen sind schon seit vielen Jahren vollständig überzeugt, daß sie im Falle eines Krieges mit Deutschland unterliegen müssen; die Revanchetrauben sind also von Jahr zu Jahr laurer geworden, und die französische Presse hört nicht auf, ihre Friedensliebe zu beteuern. Sobald sich aber eine Möglichkeit zeigt, nicht allein, sondern im Vereine mit einem starken Bundesgenossen das Deutsche Reich anzugreifen, dann ist diese Friedensliebe plötzlich verschwunden. Als die Russen vor 12 Jahren zum ersten Male von der befreundeten und verbündeten Nation sprachen, benahmten sich die bisherigen Friedensapostel wie Tollhäusler, Man las gar keine Zeitartikel mehr, sondern nur hysterische Ausschreie des Entzückens über die Verwirklichung des Revanchetraumes, der so lange die Herzen umgaulert hatte. Als man nachher sehr langsam und allmählich einsah, daß die Russen nicht daran dachten, ihre Haut in Deutschland zu Markte zu tragen, wurde die französische Friedensliebe wieder ungeheuer groß und stark. Jetzt, wo in den Köpfen

der neue Dreieck Frankreich-England-Rußland spukt, wird der Friedensstimm wieder abgestreift, die Trauben scheinen wieder in greifbare Nähe gerückt zu sein, der Revanchedurst, der niemals tot war, sondern immer nur leise schlummerte, ist wieder wach geworden. Man sieht daraus, daß man den französischen Friedensbetuerungen immer noch nicht trauen darf, und daß die einzige wirkliche Friedensbürgschaft für das Deutsche Reich in der Schwäche des westlichen Nachbarn liegt. Die Zeit ist noch nicht gekommen, wo durch ein Liebesbündnis zwischen Frankreich und Deutschland der Friede gesichert werden könnte. Vorläufig kann das nur durch die Furcht erreicht werden: die Franzosen müssen sich fürchten vor einem Kriege mit Deutschland. Sobald sie diesen Krieg nicht mehr fürchten werden, hat der Friede ein Loch.

— Der sozialdemokratische Gemeindevertreter und Reichstagskandidat Freiwaldt in Pantow bei Berlin, der seit einiger Zeit verschwunden ist, hat nachgewiesenermaßen als Mitglied des Krankenhaus-Kuratoriums des Bororts Profflonen von großen Firmen genommen, vor dem Pantower Amtsgericht aber das Gegenteil beschworen. Infolgedessen ist gegen ihn ein Verfahren wegen Meineids eröffnet worden.

— Zur Teilnahme am Deutschen Turnfest wird voraussichtlich Prinz Oskar, der fünfte Sohn des Kaiserpaars, am Sonntag in Frankfurt a. M. eintreffen. Er kommt in Stellvertretung seines Bruders, des Kronprinzen, der der Protektor des Festes ist.

Auszug aus dem Protokoll der Kirchenvorstandssitzung am 8. Juli 1908.

Anwesend: 16 Mitglieder, Leitung: Herr Pastor Sieber. Herr Pastor Sieber eröffnete an Stelle des erkrankten Herrn Sup. Hempel die Sitzung mit dem Evangelium des 4. Sonntag nach Trinitatis Lf. 6, 36—40, und trug im Anschluß daran ein Rundschreiben über den Kirchenbau in Graupa bei Pirna vor. Sodann berichtete Herr Bürgermeister Dr. Weißbach über den Reparaturbau der Nicolaiskirche und Herr Baumeister Schmidt speziell über die mit Herrn Professor Löffler vorgenommene Besichtigung derselben. Auf Grund derselben wird nunmehr Bericht über die geplanten Arbeiten und die Art und Weise der Ausführung an die Königl. Kommission zur Erhaltung der Kunstdenkmäler erstattet werden. Die Arbeiten sollen mit Rücksicht darauf, daß der Submissionsweg untunlich erscheint, den hiesigen Bauunternehmern Fritsch, Nische und Ueberall gemeinschaftlich, die technische Oberleitung aber Baumeister Fritsch übertragen werden. Die Vergütung der Materiallieferung soll auf Grund einzufordernder Offerten durch den Bauausschuß an den Mindestfordernden erfolgen. Weiter referierte Herr Bürgermeister Dr. Weißbach über die Heizfesselangelegenheit. Der vorliegende Entwurf des mit der Firma Postel & Co. abzuschließenden Lieferungsvertrags über die Aufstellung eines neuen Kessels gelangte wörtlich zum Vortrag und fand Genehmigung. Am 15. Juni d. J. hat eine Revision der Kirchkasse durch den Finanzausschuß stattgefunden. Ausstellungen sind dabei nicht zu machen gewesen. Ein Teil der bei der hiesigen Sparkasse angelegten Kirchengelder soll hypothekarisch ausgeliehen werden. Ferner sagte der Kirchenvorstand auf Grund vorliegender Vorschläge des Friedhofs-Ausschusses folgende Beschlüsse: 1) Als stellvertretender Grabeinnehmer wird der Schuhmacher Florian hier gewählt, 2) der „Herrengesellschaft“ hier ist auf deren Gehalt um Erlaß der Gebühren für Aufstellung ihrer Begräbnisleuchter mitzuteilen, daß Entschließung erst nach Eingang einer Antwort auf die der „Herrengesellschaft“ im Jahre 1904 vorgelegten Fragen gefaßt werden kann, 3) der Grabeinnehmer „Heimkehr“ ist anheimzugeben, die von ihr geplante Anschaffung von Aiarleuchtern einstellen bis zur Erledigung der unter 2 genannten Angelegenheit zu unterlassen.

Zum Schluß gelangte noch eine Mitteilung des Kgl. Amtsgerichts zum Vortrag, nach welcher Frau verw. Jäppelt geb. Rauchfuß hier der Kirchengemeinde Dippoldiswalde noch ein weiteres Vermächtnis von 6000 Mark zu Gunsten bedürftiger Witwen ausgesetzt hat. Der Kirchenvorstand beschloß, auch diese Zuwendung unter Ausdruck des Dankes für die hochherzige Gesinnung der Verbliebenen anzunehmen.

Das neue Besitzwechselabgaben-Regulativ der Kirchengemeinde hat die kircheninspektionelle Genehmigung gefunden. Einige von der Kgl. Kircheninspektion verlangte geringfügige Abänderungen — lediglich formeller Natur — werden noch bewirkt werden.

Literatur.

† Die 8. ordentliche Hauptversammlung des Deutschen Flottenvereins fand bekanntlich am 14. Juni in Danzig statt und führte zu einer Neuwahl des Präsidiums. In der Juli-Nummer der „Flotte“ ist ein Auszug über die Ergebnisse der Sitzung abgedruckt. Die deutschen Nordseefahrer erfreuen sich im Sommer eines lebhaften Besuches; eine Schilderung der Inseln wird vielen, die schon einmal dort waren, willkommen sein. Zum Schluß der Besprechung der „Deutschen Schiffbau-Ausstellung in Berlin“ bringt das Juli-Fest der „Flotte“ einige Abbildungen, denen voraussichtlich noch weitere folgen werden. Die kleinen Aufsätze „Voten“, „Beton-Panzerplatten“, „Petroleum und Seemacht“, sowie „Neues aus fremden Marinen“ und das „Amazone-Denkmal“ beschäftigen sich mit seemännischen Dingen und werden sicher dazu beitragen, die Kenntnis und das Verständnis seemännischen Wesens zu erhöhen. Ein vorzügliches Vollbild zeigt uns den Langmarkt und das Rathaus von Danzig. Eine reichhaltige Unterhaltungsbeilage liegt auch dieser Nummer wie immer bei.

Radeberger Pilsner

bleibt
unerreicht!

Jüngerer, tüchtiger Maschinentischler

zum baldigen Eintritt gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften und Altersangabe erbittet
Carl Zeiss, Jena.

2500 Mark

Suche ich als 1. Hypothek auf mein Hausgrundstück, im Kirchdorf, direkt an der Straße. Offerten unter **A. C.** in die Expedition dieses Blattes.

12000 Mark

2. Hypothek, unter der Brandkasse, wird auf ein gutgehendes Geschäfts- und Zinshaus sofort oder 1. August gesucht. Offerten unter **M. K.** in der Exp. d. Bl. niederzul.

Verloren Brosche, bla Kleeblatt mit Goldrand, Andenken. Gegen Belohnung bitte abzugeben auf
Dippoldishöhe.

**Ein Trauring gefunden.
Ein Trauring verloren.**
Näheres in der **Holzgewerbe.**

Verloren
in der Nähe der Buschmühle am Dienstag abend ein

goldener Damenring
besetzt mit rotem Stein und zwei weißen Perlen. Gegen Belohnung gefälligst abzugeben in der **Buschmühle.**

**Glaswaren
Holzwaren**
fabelhaft billig empfiehlt **Carl Heyner,**
— Fernruf 25. —
Bei Entnahme von 10 Stück einer Nummer
Wiederverkaufs-Rabatt.

Die größte Auswahl!
Fahrradlager
F. A. Richter, am Markt.
Die billigsten Preise!

Herren- und Knaben-Anzüge,
sowie
Hüte und Mützen
empfiehlt in reicher Auswahl bei 5 Proz.
Raffenrabatt
Otto Fritzsche.

**Mottenpulver,
Mottentabletten,
Camphor,
Camphortabletten,
Naphthalin,
Insektenpulver,
weißes Pfefferpulver**
empfiehlt gegen Motten
Löwen-Apotheke.



Saxonia,
Schwarzwald,
Gemstapfen
unter Garantie,
Sensenhämmer,
Sensenhämmer,
Sensenhämmer,
Sensenringe,
Wehsteine,
Dengelamböse,
Sensenwürfe,
Wehfässer in Horn
und Blech,
Heugabeln mit
und ohne Stiel.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.
Georg Mehner,
Herrengasse 100.

Das beste, haltbarste und billigste
**Emaillageschirre verkauft Paul
Becher, Dippoldiswalde, Obertorpl.**

1 1/4 Jahr alte Kalbe
steht sofort zu verkaufen. Zu erfahren in
der Expedition ds. Blattes.

Ausstellung in Dippoldiswalde.

von Maschinen, Apparaten und Werkzeugen für das Kleingewerbe ...
in der Maschinenhalle der Deutschen
... Mälerschule ...
Die Maschinen werden in Betrieb gesetzt. Dauer: Monat Juli. Eintritt 30 Pfg.
Dauerkarten 1 M. Die Ausstellung ist geöffnet: Montags, Dienstags, Donnerstags
und Freitags 2-7 Uhr nachmittags, Mittwochs und Sonnabends 10-12 Uhr vor-
mittags und 2-9 Uhr nachmittags, Sonntags vormittags 11 Uhr bis abends 9 Uhr;
bei vorheriger Anmeldung einer größeren Anzahl von Besuchern ist eine Besichtigung
auch zu anderer Zeit gern gestattet.
Auskünfte erteilt gern
der Gewerbeverein zu Dippoldiswalde.

Gasthof Schmiedeberg.

Sonntag, den 19. d. M., von 4-7 Uhr nachmittags
großes Garten-Frei-Konzert,
von 8-10 Uhr:

Theater-Vorstellung.
Nachdem:
feine Ballmusik,

wozu ergebenst einladet
Clemens Schent.



Schützenhalle.

Den hochgeehrten Besuchern des hiesigen Schützenfestes gebe ich bekannt, daß ich die
Bewirtschaftung der Schützenhalle
übernommen habe. Indem ich versichere, das Beste zu liefern, was **Küche** und
Keller zu bieten vermögen, sehe ich einem recht zahlreichen Besuch entgegen.
Hochachtungsvoll
Bruno Brenzler, alte Psorte.

Vogelwiese! Großes Vogelwiese! Schützenzelt.

ff. Biere und Weine. Reichste Speisefarte.
Montag von 6 Uhr an: Huhn mit Potage.

Eintritt 10 Pfg. **komisches Konzert** Eintritt 10 Pfg.

des beliebten Dresdner Possen-Ensemble Julius Fuhrmann.
Neue höchst komische Gesamtspele. — Dezentres Programm.
Um recht zahlreichen Besuch bittet **Richard Holnrich.**

Festordnung für das am 18., 19., 20. und 21. Juli stattfindende Königsschießen.

Sonnabend, den 18. Juli: ab 8 Uhr Völlerschützen. Zapfenstreich.
Gesellige Vereinigung in den Schanzstätten des Festplatzes.
Spielen des großen Zapfenstreiches vor der Festhalle.

Sonntag, den 19. Juli: früh 5 Uhr Ausziehen des großen Vogels. Bedruf. Vormittags
1/29 Uhr Aufmarsch der Königswachen. Vormittags 11 Uhr Versammlung der
Ehrgäste und Schützen im Saal des goldenen Stern. Punkt 1/212 Uhr Beginn
der Festtafel. Nachmittags 2 Uhr Auszug nach dem Festplatz. Nachmittags 3 Uhr
Beginn des Königsschießens nach dem Vogel. Frei-Konzert.

Montag, den 20. Juli: früh 6 Uhr Bedruf. Vormittags 9 Uhr Beginn des Schießens
auf die Königsscheibe. Vormittags 11 Uhr gemeinschaftliches von den Königen
gespendetes Frühstück im Schützenzelt. Nachmittags 2 Uhr Auszug nach dem Fest-
platz mit Einschluß einer humoristischen Darstellung

Talsperre bei Malter
durch Festwagen. Auszug der Bewohner aus dem Talsperrengelände. Schießen
nach dem Vogel. Frei-Konzert. Glänzende Beleuchtung des Festplatzes.

Dienstag, den 21. Juli: Früh 7 Uhr Bedruf. Vormittags 10 Uhr Schießen nach der
Festscheibe. Nachmittags 3 Uhr Auszug der Schützen. Nachmittags 4 Uhr Fort-
setzung des Schießens nach der Festscheibe. Abends 8 Uhr feierlicher Einzug und
Einführen der neuen Könige in die Stadt. Beleuchtung und Buntfeuer auf
Straßen und Plätzen.

Zum Schluß **großes Prachtfeuerwerk.**

Führer von Dippoldiswalde und Umgeg. mit Waldkarte zu haben bei sämtlichen Buchbindern. Der Gebirgsverein.



empfehlen in größter Auswahl zu bekannt
billigsten Preisen
Carl Ritzsche.

**Dampfwasch-
maschinen,
Wringmaschinen,
Wellenschaukel-
wannen**
empfiehlt
Paul Bellmann, Dippoldiswalde.

Gasthof Obercarsdorf.

Nächsten Sonntag
Tanzmusik
wozu freundlichst einladet **Robert Wolf.**

Gasthof Niederfrauendorf.
Nächsten Sonntag
große Ballmusik.
Es laden ergebenst ein **H. Handte.**

Gasthof Johnsbach.
Nächsten Sonntag
schneidige Ballmusik.
Es laden freundlichst ein
Moritz Flatho und Frau.

Gasthof Dönschten.
Nächsten Sonntag
starkbesetzte Tanzmusik,
wozu ergebenst einladet **Theodor Otto.**

Gasthof Niederpöbel
Sonntag, den 19. Juli,
starkbesetzte Ballmusik,
wozu ergebenst einladet **W. Jengsch.**

Gasthof goldn. Hirsch
Reinhardtsgrimma.
Nächsten Sonntag
Ballmusik,
wozu ergebenst einladet **Paul Timler.**

Etablissement Bläsche,
Areisha.
Nächsten Sonntag
Ballmusik.

Turnverein
Reinholdshain und Umgegend.
Sonnabend, den 18. Juli, nach
der Turnstunde
Monatsversammlung.
Zahlreiches Erscheinen erwartet **d. B.**
Steuereinnahme.

ersch
mal
tag
wird
den
Prei
25
84
Pfg.
10
halt
anfer
wer
rein
835
jolle
gen
die
Ma
dem
hinc
ach
alle
entg
Frie
gebr
des
Die
Pro
Frie
zwe
an
bra
Wa
Ja
Bal
wie
stie
liche
verl
schä
Wei
Zep
dau
schif
fall
und
vor
Bal
das
schä
bew
Ene
belle
abri
des
Gao
neu
frü
not
Ebn
Zuf
eben
stän
gest
drie
Aug
steh
wei
Fah
fah
lage
Sch
Herr
auf
wid
sofo
unte
daß
hier
mit
litter
tum
Zep
men
und
Deu
mit